



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

24 (15.1.1913) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-156909](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-156909)

Donnerstag: 70 Pfg. monatlich.
Beleglohn 20 Pfg. durch die
Post inkl. Postzuschlag Mk. 3 42
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.
Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.
Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgegend

Telegraphen-Adressen:
General-Anzeiger Mannheim
Lieferanten-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 541
Redaktion 577
Exp. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 24. Mannheim, Mittwoch, 3. Januar 1913. (Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 12 Seiten.

Der Balkanrieg. Die Bemühungen der Mächte um den Frieden.

Wien, 14. Jan.
Aus diplomatischen Kreisen wird bere „Neuen Freien Presse“ mitgeteilt:
Die Großmächte bemühen sich andauernd um den Frieden. Wenn auch in einzelnen Punkten, wie vor allem in der Frage der ägäischen Inseln noch verschiedene Auffassungen vorherrschen, so ist doch eine sichere Gewähr für eine endgültige friedliche Vereinigung aller kämpfenden Mächte, in dem aufrichtigen Bestreben sämtlicher Mächte, eine Einigung herbeizuführen, gegeben. Dieses Bestreben zeigt sich in deutlicher Weise sowohl bei den Beratungen der Völkervereinigung als auch bei den Konferenzen der Völkervereinigung in Konstantinopel. Es zeigt sich in intrantiger Festhalten an einem Standpunkt, im Gegenteil ist man durch gegenseitiges Nachgeben und Eingehen auf die Meinung des andern bemüht, alle Schwierigkeiten, die etwa aufstehen könnten, von vornherein unendlich zu machen. Die Lage ist jedoch so kompliziert, daß es noch eine geraume Zeit dauern wird, bis alle Fäden entwirrt sind und eine vollständige Klärung eintreten wird.
In Bezug auf die Frage der Abtretung Adria-nopels ist volle Einmütigkeit unter den Mächten zu konstatieren. Es herrscht unter ihnen die Auffassung, daß Adria-nopel den Bulgaren zufallen solle, und in der von den Konstantinopler Völkervereinigung überreichenden Kollektivnote wird dieser Anschauung, wenn auch nur in der Form eines wohlmeinenden Rates, deutlich Ausdruck verliehen. Man glaubt, daß die Türkei trotz aller gegenseitigen Erklärungen angedeutet dieser Einmütigkeit Europas nachgeben wird. Der öster-reichisch-ungarische Völkervereinigung in Konstantinopel hat bereits am 19. Dezember vorigen Jahres der türkischen Regierung den Rat erteilt, auf Adria-nopel zu verzichten, und der deutsche sowie der englische Völkervereinigung sind fast unmittelbar mit dem gleichen Rat gefolgt. Die Vertreter der anderen Großmächte haben sich diesem Schritte angeschlossen.
Die Kollektivnote soll gewissermaßen eine Steigerung des Gewichtes der Ratschläge darstellen, die von den Mächten einzeln und unabhängig

einander erteilt wurden. Aber auch bei diesem Schritte soll der Schein einer Präzision vermieden werden, zumal man annimmt, daß die Türkei, so schwer es ihr auch werden mag, schließlich in die Abtretung Adria-nopels willigen wird.
Die Hoffnung der Türkei auf einen rumänisch-bulgarischen Konflikt dürfte sich nicht erfüllen. Es sind Anzeichen dafür vorhanden, daß seit Samstag früh, wo die Besprechungen zwischen Dr. Danov und Tala Jonevski wieder aufgenommen wurden, eine gewisse Entspannung eingetreten ist. Auch hier herrscht zwischen den Mächten volle Einmütigkeit in dem Wunsche, daß die beiden Staaten zu einer Verständigung gelangen. Oester-reich-Ungarn, das sowohl mit Rumänien als auch Bulgarien die freundschaftlichsten Beziehungen unterhält, hat in dieser Frage von vornherein den Standpunkt streifester Neutralität eingenommen. Das geht so weit, daß das Wiener Kabinett sich offiziell nicht einmal über das Detail der rumänischen Forderungen informiert, sondern gleich zu Anfang, als die Frage aufstach, sich darauf beschränkte, Bulgarien den wohlmeinenden Rat zu geben, eine Verständigung mit Rumänien herbeizuführen, während andererseits Rumänien auf die bulgarische Regierung dahin einzuwirken suchte, daß sie ihre Forderungen nicht allzu sehr ausspanne und Bulgarien gegenüber nicht zu schroff aufstrete.
Da nun die Besprechungen wieder aufgenommen wurden und auf Seiten Bulgariens der aufrichtige Wunsch besteht, mit Rumänien, das sich bisher ihm gegenüber immer als treuer Freund erwiesen hat, dieses freundschaftliche Verhältnis nicht nur fortzusetzen, sondern noch zu vertiefen, kann man eine friedliche Lösung dieser Frage erwarten. Der europäische Friede wird also, wie allgemein angenommen wird, vor der Gefahr, die ihm von dieser Seite droht, bewahrt bleiben.

Die Dobrußja.

In der „großen Politik“ hat die Dobrußja, die früher türkische Schwarz-Weer-Provinz, zum letzten Male vor 35 Jahren, eine Rolle gespielt. Das war zur Zeit des Berliner Kongresses, Rußland, dessen langwieriger, blutiger Krieg gegen die Türkei ohne die militärische Hilfe Rumäniens verloren gewesen wäre, nahm sich zum Dank dafür drei, fast ausschließlich von Rumänen bewohnte, Gebiete Bessarabiens, und als „Kompensation“ wurde den Rumänen die damals wirtschaftlich fast wertlos, zum überwiegenden Teil von Bulgaren, Tataren und Tschirkesen bevölkerte Dobrußja vom Berliner Kongreß zugesprochen. Die wasserarme, steppenartige Landschaft zwischen dem rechten Donauufer und dem

Schwarzen Meer, durch die weitestweiten die Sümpfe des Donaudeltas sich erstrecken, erschien den Rumänen mit Recht als eine durchaus unbillige, ja unerschöpflich niedrige Gegenleistung für die wirtschaftlich weit höherstehenden, von der Natur freigebiger ausgestatteten, bessarabischen Provinzen. Die Einberaubung der Dobrußja mit ihrer überwiegend fremden Bevölkerung und ihrer wirtschaftlichen Unerschöpflichkeit, und die gleichzeitige zwangsweise Positronierung Bessarabiens galt ihnen als ein nationales Unglück. Die Dobrußja wurde einem provisorischen Regime unterworfen, das erst vor kurzem aufgehört hat. Das parlamentarische Wahlrecht haben die Einwohner der Dobrußja bei den letzten Neuwahlen zum ersten Male ausgeübt.
Und doch bedeutet die Dobrußja den Rumänen schon seit langem weit mehr als jetzt, da diese Landschaft als unerwünschter Fundus dem jungen Königreich Rumänien anheimfiel. Durch die Dobrußja geht jetzt der Schienenstrang von Bukarest nach dem wichtigen Hafen Constantza. Eine vom Ministerium Cantacuzene Ende 1905 eingesetzte Spezialkommission hat einen ganz beträchtlichen Ausbau der Dobrußja festgesetzt, der unweifelhaft mit dem Bau des Hafens Constantza und der Eisenbahn nach dem Schwarzen Meer im engsten Zusammenhang steht. Die Bevölkerung ist von 140 000 (1878) Seelen auf 305 000 (1905) gewachsen. In noch stärkerem Verhältnis hat das rumänische Element in der Dobrußjaprovins zugenommen von 40 000 auf 152 000 Seelen. Wenn der Zuwachs des rumänischen Elements in der Dobrußja gegenüber den anderen Nationalitäten in dem bisherigen Umfang fortbauert, so wird die Dobrußja in absehbarer Zeit fast gänzlich rumänisiert sein. Schon jetzt erweisen sich die Rumänen der Dobrußja ethnisch, wirtschaftlich und kulturell als der stärkste und entwicklungsfähigste Faktor der dortigen Bevölkerung, die sich — von den Rumänen abgesehen — in zwölf Nationalitäten zer-spaltet. Hinter den Rumänen kommen an Zahl die Bulgaren (1905: 42 000), dann die Tataren (28 000), die Russen (16 000), Lippomanen (15 500), Türken (11 000), Griechen (10 000) und Deutschen (8500). Eine bössische Spezialität der Dobrußja bilden die christlichen Türken, „Gagauzen“ genannt, ein friedliches, Klein-handel oder Kleerbau treibendes Volkchen von etwa 4000 Seelen. Mit dem Erwerb des Südringgebietes würden sich die nationalen Verhältnisse der Dobrußja zum Gunsten der Rumänen verschieben; denn der Landstrich zwischen Silistria und Warna ist fast ausschließlich von Bulgaren und Türken bewohnt.

Das friedliche und gedeihliche Zusammenleben von dreizehn Nationalitäten auf dem kleinen, dünn bevölkerten Gebiet — die Dobrußja ist kaum so groß wie Essig-Lothringen — zeigt, daß die rumänische Regierung kolonialistisch geschickt vorgegangen ist und die nationalen Eigentümlichkeiten der einzelnen Stämme zu schonen verstanden hat.

Zentrum und Reichstanzler

Die Lage des Katholizismus in Deutschland.
Professor Martin Spahn, der Sohn des bekannten Zentrumsführers Peter Spahn und selbst ein eifriger Zentrumspolitiker, hat in Aachen in einer Zentrumerversammlung die Stellung der katholischen Kirche in Deutschland folgendermaßen gekennzeichnet:
„Altes Vorurteil, geschichtliche Erinnerungen stehen uns (Katholiken) taufendfüßig entgegen, trotzdem erfreut sich die Kirche, erfreut sich der deutsche Katholizismus einer Rechtsstellung und einer Freiheit in Deutschland, die, gemessen an der Lage in anderen europäischen Ländern, von uns mit Genugtuung hervorgehoben werden kann und muß.“
Das ist doch endlich einmal ein eheliches Geständnis! Wenn es aber der katholischen Kirche in Deutschland, was ja auch der Papst einmal zugegeben hat, im großen und ganzen so gut geht, was dann die Zentrumspartei? Und was deren streiflose Agitation wegen angeblicher Verletzung und Unterdrückung des Katholizismus in Deutschland? Wozu die gegenwärtige Jesuitenhege? Die Zurückweisung des Ordens Jesu ist gerade in der Zentrumerversammlung in Oos wieder als Beweis angeführt worden, daß die katholische Kirche und ihre Einrichtungen in Deutschland mit den roten Mächten vergangener Jahrhunderte verfolgt wurden. Und nun kommt der Sohn des Führers der deutschen Zentrumspartei und hat den Mut zu bekennen, die katholische Kirche erfreut sich in Deutschland einer Rechtsstellung und Freiheit, wie in keinem anderen Lande Europas! Wir fragen also nochmals: Wozu der Lärm? Herrn Martin Spahns dankenswerte Feststellungen erleichtern uns die Antwort auf diese Frage. Es sind nicht bedrohliche Mächte u. Freidenken des deutschen Katholizismus, für die das Zentrum gegenwärtig kämpft — eine der ersten Positionen im letzten des Zentrum hat ja zugegeben, daß die Lage des Katholizismus in Deutschland überaus günstig sei. Es geht also

französische Künstler weitere Schlüsse aus den Werken Gounods gezogen.
Um sich für das Folgende verständlich zu machen, muß ich weiter ansetzen: Über die Tätigkeit der einzelnen Künstlerperioden liegt ein gemeinames Zeitmalis zugrunde, das ihr die bestimmende Charakteristik gibt. In unserer nächstliegenden Zeit liebte man es, die Primitivität verlebender Kunstfertigkeiten als Unterströmung für das neu zu Schaffende zu verwenden. Seit fünfzig Jahren etwa, nachdem die Deutsch-Nazarener Welt, Overbeck, Cornelius sich zum Präraffaelismus bekannt hatten, tauchte diese Sehnsucht vor gotischer Kunst in England wieder auf. Dante Rossetti, Burne Jones schenken ihre Kunst in derselben primitiven Art auf und bereicherten sie so den vorchristlichen Symbolismus. Dann suchte man die Primitivität in der Kunst Chinas und Japans und verwertete die Wirkung der Farbflächen dieser alten Kulturmonden. (Whistler) Indische, persische Kunst folgte. Nachdem alle diese Kulturen bis zur Reize ausgeschöpft waren, und die Blüthezeit der überkultivierten Franzosen eine gewissermaßen konzentrierte Primitivität erzielte, wozu man sich auf die indischen Stammesleuten der Naturwidler. Die jetzigen Bilder der Roger und Malton, die Malereien auf indianischen Leinwand wurden das Ideal in Form und Farbe für diese Modernen.
In allen Werken von Mania und seinen nächsten tritt dieses Element deutlich zutage.

Feuilleton.

Die neueste Malerei.

Von Louis Corinth, Berlin.
Der nachstehende Artikel dürfte an den interessierten Kennerkreisen eines Künstlers oder seine Kunst schätzen. Der bisherige Präsident der Berliner Secession, der zu den besten Führern der modernen Malerei gehört, spricht sich darin über die allermoderne Malerei aus: Er bekennt sich als ihr Gegner und begründet seine Meinung, indem er die historische Entwicklung der neueren Malerei aufzählt. Nicht ohne besonderes Interesse wird man auch lesen, was er am Schluß seiner Ausführungen über die Zukunft der modernen Malerei sagt, nachdem er mit dem „Rudiment“ und dem „Rationalismus“ abgerechnet hat. Ganz und leicht bedeuten alle diese Aus-sagen der Künstler der Moderne wie selten immer ausgesprochen haben und was aus von der Gegenwart die besten Aufstellungen eintrahit. Nun hat es doch und gewichtige Stimmen mit diese vorliegenden gesehen sich an den unterstehen.
Während Monet am Ende des vergangenen Jahrhunderts seine Signaturen aufdrückte, sah das neu mit einem neuen Namen ein: Cézanne. Gleichzeitig mit Monet war er dennoch türkischer in seiner Auffassung, und durch

das Neue seines Volkens gewann er eine heilige Macht über die Herzen der Künstler. Man verstand ihn, trotz seines schelbar unbeholfenen, blökören Portrages, der jedes Hervorleben interessanter Details vermied — und auch Gauguin und van Gogh wurden seine ersten Schüler.
Es waren wohl die Stillen Gönner, die wegen ihrer Farbentrost zuerst erkannt und gebrieft wurden. Schärfe, leuchtende Farben, ohne jede Vermittlung nebeneinandergelegt und oft die einzelnen Früchte und Krüge mit schwa-zen Konturen umrandert. Dann begriff man, was er in seinen Landschaften ausdrückte. Und wie in der Zeit des ersten Impressionismus der Wohlstand und Wohlstand die alten Landschaftsmotive über den Haufen warf, so wurde er mit seinem „Rationalismus“ epoche-machend. Früher war es seinem Künstler ein-gefallen, in der nächsten Wandfläche eines Hauses etwas künstlerisch anregendes zu erschaffen, jetzt aber leben wir in allen Aufstellungen profane moderne Häuser als Hauptmotiv unzähliger moderner Künstler drängen — mehr oder weniger gut gemacht. Die breite Art, wie Gounod Räume und Terrains sah, wollten jetzt auch unsere Künstler als Zeichen ihrer eigenen Ursprünglichkeit betonen. Man möchte sich selbst nicht als rückständig gelten, wenn ich gestohle daß ich in unserer nordischen Heimat diese schärfe Aneinanderlegung der Flächen und Farben in der Natur nicht erkennen kann, verständlich würde mir diese Aufschauung zuerst in den süd-

lichen Alpen und in Italien. Ich möchte auch behaupten, daß die Auffassung Gounods darin begründet ist, daß er als Südrandige geboren, und daß er meistens im Süden Frankreich gelebt und gearbeitet hat. Gauguins Art ist ebenfalls bedingt durch seinen Aufenthalt auf den Südeinseln, wo er selbst gesteht, daß ihm hier seine „Stärke“ nach starken Farbenkontrasten erfüllt worden ist. Van Gogh, der jüngste von den dreien, war unsterblich glücklich und gelangte wohl erst zur Reifezeit seiner selbst, als er aus dem dunkel-schwarzen Holland nach Südrandien zu Gauguin gezogen war. Er geht wieder weiter als seine Vorgänger, indem er die Farben aufträgt und durch Nebeneinanderlegen seiner Farbentellen in der Ferne für das Auge eine bester lebendigere Wirkung erzielt. Auch seine Zeichnungen sind durch einzelne Striche und Punkte in solche Wirkungen gebracht, daß der Eindruck der Natur erreicht wird, welcher wohl keine Umgrünung durch umgebende Linien in sich zeigt. In der Malerei ist er aber wieder von einer bestimmten Einleitführung sehr einge-nommen.
In Deutschland wurden wir erst im letzten Jahrhundert mit diesen drei radikalsten Neuerern direkt bekannt. Man konnte sich nicht dieser durchaus persönlichen Auffassung der neuen Kunstströmung erwehren und eine wahrhaft mobilis wirkende Imitation brachte die fast selbständig gewordenen deut-sche Kunst zu vernichten. Noch ungescholter wurde fremde Art nachgeahmt, als neu:

um etwas anderes: Das Zentrum holt wieder einmal zu einer Kraftprobe aus. Des Pudels Kern ist eine neue Merikale Machtprobe. Es deutet außer der Nichterfüllung Ratin Spahns, die eine bessere Kritik der augenblicklichen Zentrumslagen darstellt, noch manche Anzeichen darauf hin. Wir führen nur an, daß dieser Tage in Reusstadt a. H. in einer Zentrumsversammlung die Redner erklärten, die Kampfsache des Zentrums an die Reichsregierung sei ernstergemeint als die Minister sich träumen ließen. Das würden die nächsten Wochen zeigen. Diese Bemerkung veranlaßte den Schlußredner der Versammlung, Dr. Glaser, der der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß § 1 des Jesuitengesetzes fallen werde, noch ehe sechs Wochen verstrichen seien. Das Zentrum braucht wieder einmal einen großen Erfolg, um seiner inneren Schwierigkeiten Herr zu werden, zu dem Ende scheint es sich mit dem Reichsanwalt messen zu wollen, einer der Statthalter, die es vorzieht, in das Jesuitengesetz. Daß Derartiges im Auge ist, darauf deuten auch merkwürdige Ausführungen der Redner (Gesellschaftlichen Korrespondenz). Sie glaubt, die nächsten Monate würden harte politische Kämpfe bringen. Es freile:

Bisher haben alle Parteien ernsthafte Zusammenstöße vermieden, weil man die von den Winterwahlen 1912 noch aufgepeitschten Nerven erst zur Ruhe kommen lassen wollte. Man glaubt man, eher etwas wagen zu können. Und gewisse Heißsporne drängen nach politischer Betätigung, nach Kriegsrufen.

Man weiß, daß auch der Bundesrat aus der ihm sonst erb- und eigentümlichen Ruhe aufgeschreckt ist, daß der Geist des Widerspruchs auch bei diesen Hochmögenden aufgeflackert ist. Es liegt schweiß in der Luft, und allerlei Ministerrede machen verständig in den Röhren.

Der Reichstag hat sich bereits über den Eul hergemacht. Die 50jährige Reichsfeier ist im Gange. Ein Schlachten ist, nicht eine Schlacht zu nennen. Aber alle Parteien hätten sich, schon jetzt ihr Pulver zu verschütten. Und die Herren Staatssekretäre sitzen mit ihren Geheimräten an den Tischen des Bundesrats und erwarten ergeben die armen Redner, die Heiden des — Wortes.

Einige Bomben liegen schon bereit. Oder sind es nur Anallechen? Warum wir ab. Da ist zunächst die Rüstungsfrage, die wie Ahasverus nicht zur Ruhe kommt. Sie wird vom Zentrum in aller Breite noch einmal aufgerollt werden, und Herr v. Bethmann Hollweg wird nochmals Rede und Antwort stehen müssen. Aber auch eine große Duelldebatte ist bereits angekündigt worden. Ebenso erwartet man eine heftige Auseinandersetzung über die politischen Entlassungen. Das sind drei Pulverfässer, bei denen das Zentrum die glimmende Zündschnur hält. Ob vielleicht der eine oder andere dieser Streitpunkte gar noch als Interpellation frisiert wird, ist nur eine Frage der Taktik. Wobei die Regierung bei der Strohbanne nicht bereitwillig Ansehen, so kann immer noch das schwere Geschütz in der Interpellation aufgeschossen werden — mit dem Wisträubenstium als Endeffekt.

Wir beanügen uns vorläufig mit der Wegführung dieser Ueberlegungen. Man wird wohl bald näheres erfahren über die Absichten des Zentrums. Sicher ist, daß es eine sehr harte Machtprobe sein würde, wenn das Zentrum unter dem Vorwande des Kampfes für die Jesuiten dem Konflikt seinen Willen aufzupringen suchen würde, wir veranlassen uns nicht vorzustellen, daß es in diese Richtung liegen könnte!

Der Jesuitenzug von Salamanca.

Man schreibt uns: Der deutsche Reichstagsabgeordnete Wetterle hat in letzter Zeit eine Vortragsreise in Frankreich unternommen, die keinen anderen Zweck verfolgte, als dort die deutschfranzösischen Stimmungen von neuem aufzupeitschen und die Franzosen zu einem Krieg gegen Deutschland zu ermutigen. In der verlogenen Weise schilderte er die Gesinnung der elsaß-lothringischen Bevölkerung, von der er sehr wohl weiß, daß sie in ihrer erblindenden Neugier die Erhaltung des Reichens sehr wohl wünscht und dem antideutschen Nationalismus bei den letzten Wahlen einen sehr heftigen Abstoß geschrieben hat, von der er aber behauptet, daß sie gegen die deutsche Mission von einem sich immer mehr steigenden Abscheu erfüllt sei. Allen Ergebnissen der Statistik zum Trotz, die eine große Zahl von Eheverhältnissen zwischen Einheimischen und Eingewanderten nachweist, läßt Herr Wetterle die Franzosen vor, die beiden Elemente der Bevölkerung lebten in unüberwindlicher Abneigung gegeneinander. Und der Enkel des ehemaligen Schwaben Wetterle, der einst von Württemberg ins Elsaß zog, Herr Wetterle, machte große Sprüche von dem gallischen Blute, das in seinen Adern fließt, flunkert den Franzosen vor: „Heute sind wir dahin gelangt, unseren Herren zu imponieren“ und steigert sich und seine leicht entzündbaren Zuhörer in einen Taumel der Begeisterung im Blick auf die Zukunft, die die beiden amektierten, aber nicht unterworfenen Provinzen Frankreich wieder einverleiben werde. Das Rätsel, daß ein deutscher Abgeordneter solch verräterischen Treibens fähig sein konnte, läßt sich, wenn man weiß, daß Herr Wetterle auf der Jesuitenschule zu Salamanca seine hiesige Ausbildung genossen hat. Daher das oblige Fehlen jedes Gefühls der Verantwortung gegenüber Staat und Heimat. Dem Kaiser hat er als Abgeordneter den Eid der Treue geleistet. Das hindert ihn nicht, als Verräter wider alles, was deutsch ist, durch die Lande zu reisen. Als wahrer Elsäßer spielt er sich auf, wiewohl ihm nicht unbekannt ist, daß seine elsäßische Heimat nichts weniger brauchen kann, als die Schürung des Nationalitätenschwachs, wie er sie betreibt, und daß in einzelnen die wirtschaftlichen Interessen seines Vaterlandes durch sein herausforderndes Auftreten schwer gefährdet werden. Aber auch französischer Patriot ist er nicht, denn Frankreich ist jetzt nichts unerwünschter als ein Krieg. Ein echter Jesuit dieser ehrfurchtsigen Politiker, den es fast läßt, wenn alles draunter und drüber geht, wenn nur die Leute von ihm reden und ihm Vorbeerbänge ums Holz wunden!

Politische Uebersicht.

Mannheim, 15. Januar 1913

Die angebliche neue Militärvorlage.

Der „R. G. C.“ wird von sehr geschätzter Seite geschrieben: Die von der „Post“ gebrachte Nachricht über die nahe Aussicht auf eine neue Militärvorlage hat sich rasch als unzutreffend erwiesen, zumal sie Forderungen stellte, die einer Genehmigung durch den Reichstag gänzlich bedürftig, wie die vernehmlichen Uebungen der Ersatz-Reserve usw. Wenn an amtlicher Stelle auch die Aufstellung von Kavallerie-Divisionen als nicht beabsichtigt hingestellt wird, so handelt es sich hierbei vorläufig lediglich darum, daß eine Aenderung des Etats nicht beabsichtigt und zu diesem Zwecke nicht erforderlich ist. Es ist sehr wohl denkbar, daß den jetzigen Kavallerie-Inspektoren die Verhältnisse von Divisions-Kommandeuren zuerkannt und ihre Stäbe dementsprechend gebildet werden; in Verpflegungs- und in Gerichtsangelegenheiten könnten diese Truppenteile in ihrem bisherigen Verhältnis verbleiben. Auf diese Weise würden den Inspektoren bereits im Frieden die bisher beinahe gänzlich fehlende Einwirkung auf die Ausbildung der im Kriege zu ihrer Division gehörigen Kavallerie-Regimenter und auf die taktische Vorbildung der Führer und Offiziere möglich gemacht werden. Daß man sich an maßgebender Stelle der Notwendigkeit der Vorbereitung des Kavallerie-Divisionsdienstes auch weiterhin entziehen wird, ist doch wohl kaum anzunehmen.

nisse von Divisions-Kommandeuren zuerkannt und ihre Stäbe dementsprechend gebildet werden; in Verpflegungs- und in Gerichtsangelegenheiten könnten diese Truppenteile in ihrem bisherigen Verhältnis verbleiben. Auf diese Weise würden den Inspektoren bereits im Frieden die bisher beinahe gänzlich fehlende Einwirkung auf die Ausbildung der im Kriege zu ihrer Division gehörigen Kavallerie-Regimenter und auf die taktische Vorbildung der Führer und Offiziere möglich gemacht werden. Daß man sich an maßgebender Stelle der Notwendigkeit der Vorbereitung des Kavallerie-Divisionsdienstes auch weiterhin entziehen wird, ist doch wohl kaum anzunehmen.

Deutsches Reich.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion lehnt eine Einladung nach China ab. Der „Vorwärts“ berichtet aus der letzten Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion u. a.: Ein in Paris bestehendes Komitee chinesischer Freiheitsfreunde hat an die verschiedenen sozialdemokratischen Reichstagsfraktionen die Einladung zu einer gemeinsamen Reise nach China ergeben lassen. Anfang März tritt in Peking das erste Parlament der chinesischen Republik zusammen und an der feierlichen Eröffnung sollte die Studentendmission teilnehmen. Die Reichstagsfraktion lehnte jedoch eine Delegation ab, da bei dem privaten Charakter des Komitees, von dem die Einladung ausgeht, sich nicht überlegen läßt, welche Konsequenzen sich für die Partei aus der Teilnahme eines Vertreters an den dort etwa geplanten Aktionen ergeben könnten.

Sternidel.

Zur Psychologie des Raubmörders. Man schreibt der „Magdeb. Ztg.“ von kriminalistischer Seite: Zu den Verurteilten über das Verbrechen des Mörder August Sternidel werden immer wieder gewisse Kennzeichen hervorgehoben, bei denen man an den „geborenen Verbrecher“ denken soll. Da wird die breite Nase, die schwache Stellung der Zähne im Oberkiefer, der Stiernaden, die Haarfarbe, der verkrümmte Finger usw. genannt. Eigentümlichkeiten, auf denen man eine Art von Lombrosischer Theorie aufbauen könnte. Aber schon die auffallend hohe Stirn, die ebenfalls genannt wird, paßt nicht in eine solche Theorie vom Verbrechertypus. Sternidel ist ein stämmiger mittelgroßer Mann mit dunkelblonden, ganz normalen Haar und blondem Schnurrbart, er macht den Eindruck eines biederen Händlers oder Gutswirts. Der entsetzliche Mörder spricht ihm nicht aus dem Gesichte. Tatsächlich ist er kein geborener Verbrecher in dem beliebigen Sinn, weil es solche in Wahrheit gar nicht gibt. Der hervorragende Kriminalist Baer hat 2 Mörder und Totschläger auf ihren Typus genau untersucht. Weder an der allgemeinen Bildung des Südbelg, noch an der des Gesichts und an der des übrigen Skeletts konnte er Merkmale feststellen, die von der normalen Bildung abwichen. Nur selten war die Stirn flach und fliehend. In verzeichneten waren nur leichte Grade von schwacher Robustheit, starke Entwicklung des Unterleibes, große Breite des Jochbogens, krankhafte Veränderungen infolge rheumatischer Anomalien und Deformationen der Gelenke an den Ohren. Über alle diese Kennzeichen berichtigte, wie der Forscher meint, nicht zu dem Schluß, daß es einen Verbrechertypus und einen geborenen Verbrecher gibt.

Der Strafanwalt Dr. Joh. Jäger, der in fast 15 Jahren mehr als 1000 Verbrecher beobachtet hat, ist zu der selben Ueberzeugung gekommen, daß der Verbrecher in keiner Weise eine Varietät des genus humanum darstellt, daß bei den Verbrechern in körperlicher und seelischer Hinsicht genau dieselben Unterschiede obwalten, wie sie sonst vorkommen pflegen, und daß bei den Verbrechern gemeinsame Merkmale lediglich als Folgewirkungen des Milieus anzusehen und psychologische Abweichungen auf mangelhafte Erziehung usw. zurückzuführen sind. Psychologische, dem Ver-

brecher als solchem eigentümliche Besonderheiten fehlen völlig.“ Und doch gibt es eine Psychologie des Verbrechers, aber nur im Sinne des gewöhnlichen geistigen Individuums. Der Mörder entwickelt sich in ihm erst allmählich. Seit 1889 bestrafte sich die Strafgerichte mit ihm, zunächst wegen Diebstahls, dann hatte er sich wegen Körperverletzung, Mord und ähnlichen Verbrechen verantworten. Allmählich ging er zu den schwersten Delikten über und fügte ein furchtbares Verbrechen an das andere. Dieser gewordene Mörder weist sozusagen eine „umfassende Kriminalität“ auf. Ihm ist jedes Verbrechen leicht, er schrak vor keinem zurück. So gewöhnlich er sich auf seiner kriminellen Laufbahn auch an das Kapitalverbrechen an den Mord. Er ist aber nicht ein facher Mörder, sondern Raubmörder. Raub ist nicht heimlicher, sondern offener und gewalttätiger Diebstahl. Der Raubmörder ist ebenföhrer Mörder als Mörder, im Raub erstickt psychologisch verkrüppelt der Dieb. Der werdende Raubmörder denkt nicht mehr daran, zu fehlen, sondern will er große Beute machen will, wiederholt er fast immer den Raubmord. Auch das ist psychologisch begründet. Der Mörder und Raubmörder verhält sich über ein sehr starkes Kernverhältnis, die sich in körperlicher Gewalttätigkeit äußert. „Er vertraut, wie der bekannte Kriminalist G. Wulff ihn schildert, der Kraft seines Armes. Die will er aber weniger am toten Objekt, als am lebenden Menschen erproben.“ Dem Mörder geht es wie der Raubmörder mit der Beute! Das bloße Erbrechen von Behältnissen befriedigt ihn nicht so wie den Verbrecher. Er verachtet auch diese Arbeit des Diebes nicht, nachdem er sein Opfer getötet hat. Dann sehen wir ihn bei der gemeinen Diebstahlsarbeit, beim Erbrechen der Schränke, beim Ausleeren der Taschen. Dieser Trieb ist in der ersten Jugend auch bei Sternidel nicht gleich so stark entwickelt gewesen, daß er sich in Raubmord auslösen mußte. Deshalb zunächst vielfach Diebstahl. Hat er sich aber erst einmal betätigt, dann greift er nicht gern zum simplen Diebstahl zurück. Der gewordene Raubmörder durchschreitet seine blutige Bahn, bis ihm die strahlende Gerechtigkeit endlich, leider oft viel zu spät, mit ihrem letzten Mittel, der Unschuldigmachung, in den Weg tritt.

Die auf gestern abend aberaunte Sitzung war vollständig besetzt, handelte es sich doch um die endgültige Beschließung über den Bau der Wasserleitung. Herr Bürgermeister Wähler eröffnete die Sitzung, hieß die neuergewählten Mitglieder willkommen und gab dem Wunsch Ausdruck, daß sie zum Wohl der Gemeinde mitarbeiten möchten. Er erklärte dann das Projekt der zu erstellenden Wasserleitung und gab Herrn Regierungsbaumeister Billy Heibelberg das Wort, der die Details ausführlich erläuterte. Das Wasserwerk gibt ein sogenanntes Delphinwerk. Vorgefunden sind drei Pumpen, wovon zwei elektrische und eine für Benzin. Der Kostenbetrag ist 120 500 RM., einschließlich der Hausanschlüsse. U. M. Ueberreich fragt, ob die Leitung bis in die Gärten gemacht wird und ob ein Versagen der Pumpen vorkommen kann. Darauf wurde erwidert, daß in Vorhof schon eine ganze Anzahl solcher Anlagen vorhanden sind, ebenso wurden jetzt in Baden verschiedene Anlagen gebaut. Für den Kubikmeter Wasser sind bei sämtlichen Anschlüssen 17 Pf. berechnet. Außerdem

Bürgerauschussitzung in Ivesheim.

Die auf gestern abend aberaunte Sitzung war vollständig besetzt, handelte es sich doch um die endgültige Beschließung über den Bau der Wasserleitung. Herr Bürgermeister Wähler eröffnete die Sitzung, hieß die neuergewählten Mitglieder willkommen und gab dem Wunsch Ausdruck, daß sie zum Wohl der Gemeinde mitarbeiten möchten. Er erklärte dann das Projekt der zu erstellenden Wasserleitung und gab Herrn Regierungsbaumeister Billy Heibelberg das Wort, der die Details ausführlich erläuterte. Das Wasserwerk gibt ein sogenanntes Delphinwerk. Vorgefunden sind drei Pumpen, wovon zwei elektrische und eine für Benzin. Der Kostenbetrag ist 120 500 RM., einschließlich der Hausanschlüsse. U. M. Ueberreich fragt, ob die Leitung bis in die Gärten gemacht wird und ob ein Versagen der Pumpen vorkommen kann. Darauf wurde erwidert, daß in Vorhof schon eine ganze Anzahl solcher Anlagen vorhanden sind, ebenso wurden jetzt in Baden verschiedene Anlagen gebaut. Für den Kubikmeter Wasser sind bei sämtlichen Anschlüssen 17 Pf. berechnet. Außerdem

Wie es nun immer ist, werden die Nachkommen noch wilder und sommerscheinbar ganz auf die Naturpflanze zurück; außerdem haben sie für ihre Rastkultur, die nicht mehr mit der freien edlen Kunst gemein hat, Lehren aufgestellt, die der Geometrie entnommen scheinen, man versucht die Körperflächen aus Dreiecken, Vierecken und Fünfecken herausaufzukonstruieren, es wird oft namentlich, vor diesem automatischen Heranzwischen das Porosische zu verstehen. Jede Einwirkung der Kunst in feineren Lehren ist ein unwürdiges Unterfangen, und wir können — indob es sich um bestimmte Doktrinen in der Mode handelt — nicht mehr von einer Kunstausfassung sprechen, sondern müssen derartiges zu den „Manieren“, zur „Kostümerei“ zählen. Deshalb reiche ich hier auch zuerst den Pointillismus oder Neo-Impressionismus an, der schon älteren Datums ist und heute beinahe auf dem Aussterben steht. In diesem Stoffe: Pointillismus ein Rechenexempel zu Grunde liegt, welches lehrt, wie die einzelnen Farbteilchen zu einander stehen sollen und gegen einander verwertet werden müssen, kann diese Art Malerei auch nur als Manier bezeichnet werden. All diese Manieren haben deshalb zur Folge, daß die Individualität verflüchtigt, und wenig oder gar kein Unterschied zwischen den Werken verschiedener Künstler zu sehen ist.

bet hat. Noch verwirlicher scheint mir die Art, wie von den modernsten die Figurenbilder behandelt werden. Jedes ernste Studium der Natur und die Elementarwissenschaften, die allen Anfängern so notwendig sind, werden hier mit Füßen getreten. Der Zusammenhang in der Körperkonstruktion und das Organische fehlt gänzlich in dem Bestreben, jenen exotischen Vorbildern der Naturvölker möglichst nachzukommen und dennoch, wenn man den Dingen auf den Grund geht, erkennt man selbst in diesen Werken der französischen Mode und Art ihrer großen Vorbildern, nebst Cézanne, Pissarro de Chavonne und gar Michel Anels, zwar verwässert, aber unverkennbar. Die Jugend achtet, daß kein Meister vom Himmel gefallen ist, und daß alles Große durch Mühe und Verne entstanden ist. Sie fängt damit an, womit die großen Meister angehebt haben. Nicht durch anstrengendes Ringen (wie Rembrandt zu seiner letzten Anatomie, jenem großen Fragment aus dem Rücken, gekommen ist; oder Franz Hals zu seinen letzten Vorratgruppen aus Dorleem) gewinnt die jüngere Generation ihre Freiheit und Großzügigkeit, sondern durch leere und bequeme Vernachlässigung aller ernsten künstlerischen Bemühungen, ohne jede Selbstüberwindung und Selbsterkenntnis. Die die Extreme sich berühren und das Ferne und Nahe in ewigem Kreislauf wieder einander trifft, so wird bald die Welt dieser solchen Genialität müde werden. Diese „Modemalerei“, nicht modernste Malerei, wird sich als das entpuppen,

was sie in der Tat ist, nämlich als ein Uebergangsstadium. Strenge Arbeit und eifriges Studium wird wieder anstelle dieser frivolen Ungebundenheit treten, und alle Nachahmung exotischer Regierkunst wird in einem Winkel der Vergangenheit für lange Zeit begraben liegen.

Ohne jede Frage ist jedem Kunstverständigen klar, daß in Deutschland heute gesündere Bestrebungen und intensivere Lebenskraft herrschen, als in dem bis dahin führenden Frankreich. Denn bei uns sind die Nachahmer dieser französischen Neuerungen immerhin in keiner Anzahl, während in Frankreich nach Abgang dieser modernsten fast nichts Qualitativeres übrig bleibt.

Wir können mit Sicherheit darauf rechnen, daß den Deutschen nach Ueberwindung dieser Epoche eine nationale Kunst eigenartig sein wird, und dann werden wir die Gesenden werden, wo wir so lange mit Recht die Empfindungen waren.

Die deutsche Kunst wird da sein, ohne unter geringstes Zutun und unabhängig von der geographischen Lage, wo der Maler arbeitet. Lediglich dadurch, daß jeder sein Bestes tut, und zwar jeder aus seiner Weise heraus. Wir haben bereits die ersten Anfänge übermunden, denn schon heute gibt es deutsche Künstler, die denen anderer Länder ebenbürtig sind und durch ihre starke Individualität

hervorstechen. Für Talente in der Zukunft wird eine gütige Vorziehung Sorge tragen...

Mannheimer Kunstverein.

Theo van Kesselberge — Hans Blanke — Mark Colpar Jäger — G. M. Rebel.

Theo van Kesselberge, der eine Kollektion aufgestellt hat, gehört in die Reihe der Senrats, Signos und Crof, der Reimpresionisten an.

Ihr Wollen ist zur Genüge bekannt. Sie arbeiten mit den technischen Farbmitteln der Impressionisten — den reinen Grundfarben. Aber statt sie zu mischen, tragen sie sie in kleinen Punkten und Strichen auf die Leinwand. Dabei wischen sie sie nicht einmal an den Rändern; ja, wenns, daß der Malgrund der Leinwand mitunter trennend zwischen die einzelnen Teilchen tritt. Und ihr bestes Licht und die leuchtende Farbe, die sie dadurch erreichen, sind so sehr Entweid, daß sie keine Schatten kennen.

Wiewohl nicht durchwegs nach diesem Prinzip aufgebaut, offenbart doch die Mehrzahl der hier aufgestellten Bilder Kesselberges die Vorzüge dieser Technik. Die Reinheit und Reichtum der Coloris, den Himmelnden Luft der Luft und der Licht.

Was man sonst von ihm sieht, läßt darauf schließen, daß die Art zu malen — wie die belgische Freilichtmalerei überhaupt — in der Seimalkunst wurzelt, weil in den Handrücken

Großfeuer. Duisburg, 15. Jan. Heute Nacht brach in dem Lagerhaus der Firma Lehmann & Co. Großfeuer aus. Sämtliche Maschinen und Warenvorräte wurden vernichtet. Der Schaden beträgt 1 1/2 Millionen Mark.

Die Typhusepidemie in Danau. Danau, 15. Jan. Die Zahl der Typhuskranken vom Eisenbahnterritorium Nr. 3 ist weiter zurückgegangen und beträgt gegenwärtig 155. Auf dem Wege der Genesung befinden sich nunmehr 73 Soldaten.

In den Flammen umgekommen. Berlin, 14. Jan. (Priv. Tel.) In der Wohnung der kranken Wägrigen Privatiers Witwe in der Linienstraße brach gestern Abend Feuer aus. Die Frau wollte sich retten, konnte aber den Ausbruch der Wohnung nicht mehr erreichen und kam in den Flammen um. Als die Feuerwehr eintrifft, fand sie die verkohlte Leiche, die in einem Loch hing, das durch den Fußboden gebrannt war.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Amerikanischer Besuch. Dr. G. A. Schenk, der Leiter der Baltimore Forest School, besuchte heute mit ca. 50 Forstfachwissenschaftlern das Werk und die Lagerplätze der Holzimport-Firma Dreys & Maber-Dinkel, sowie Industriehöfen und Fabriken. Wie vor Jahren waren die amerikanischen Studenten von ihrem Aufenthalt sehr begeistert.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Seibelberg. 14. Jan. Die Persönlichkeit des Mannes, der sich in der Nacht zum 4. Januar auf dem hiesigen Bahnhof überfahren ließ, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Der Tote scheint ungefähr 30 Jahre alt zu sein, war 1,60 Meter groß und hatte rötlich-blondes Haar und volles Gesicht; er trug einen Kammeranzug. Alle Nachforschungen zur Ermittlung des Toten waren bisher erfolglos.

W. A. Hansen. 15. Jan. Die Bayerische Staatszeitung meldet: Der König, bayerische Gesandte am badischen Hofe, Graf von A., hat am 12. Januar dem Großherzog von Baden für die Bekämpfung seines Geländes in Münden den Dank des Prinzregenten Ludwig ausgesprochen.

Leipzig. 15. Jan. Aus Anlaß der Internationalen Verkaufsausstellung wird in Leipzig in diesem Jahre eine große Weltmeisterschaftstagung stattfinden.

Berlin. 15. Jan. Die Subdelegation des Abgeordnetenhauses nahm den Gesetzentwurf betreffend Bekämpfung des Nachstrahlens zum Staatsbankrott für 1913 in Höhe von 60 000 000 M. einstimmig an. Daraus sind 60 Millionen Mark für die Aufrechterhaltung der Banknotenlagen zur Bekämpfung der bestehenden Betriebsstörungen bestimmt.

Hamburg. 15. Januar. Der Dampfer „Winnifota“ sandte die drabste Nachricht, daß der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Pisa“ zu dem deutschen Dampfer „Abessinia“, der am 11. Januar mit beschädigtem Steuer und gebrochener Welle gesichtet wurde, gefahren sei.

Insterburg. 14. Jan. Stadtschulmeister Friedel, der sich seit dem 11. Dezember wegen Veranrentung im Anse in Unterjagdenschaft befindet, ist der Ostpreussischen Volkszeitung zufolge heute nacht plötzlich gestorben.

Washington. 15. Jan. In der Subdelegation gab der Präsident der Aluminiumgesellschaft zu, daß seine Gesellschaft, die allein in den Vereinigten Staaten Aluminium produziert, von der kanadischen Aluminiumgesellschaft kontrolliert werde, die ihrerseits mit allen ausländischen Gesellschaften ein vollständiges Abkommen getroffen habe. Das Abkommen erstreckt sich auf die ganze Welt mit Ausnahme der Vereinigten Staaten, wo es ungesetzlich sei, wie der Präsident zugab.

Der König von Spanien und die Republikaner.

Madrid. 15. Jan. Im Verlaufe der Unterredung mit dem republikanischen Führer Azcarate sprach der König sich lebhaft für die Altersversicherung aus und dafür, daß bei den Wahlen strikte Aufrichtigkeit beobachtet würde. Ferner bekannte sich der König zu weitgehender religiöser Toleranz und zur Entwidlung des Unterrichts im liberalen Sinne. Azcarate riet dem König, über diese Frage die Führer der antimonarchischen Parteien zu befragen. — Azcarate ist überzeugt, daß es den Liberalen jetzt möglich sei, ihr Programm in weitgehendem Sinne zu verwirklichen.

Madrid. 15. Jan. Die liberalen Blätter glauben, daß man einer Restauration Spaniens entgegengehe und die Liberalen dem Beispiel des Königs folgen. Die Republikaner sehen die Politik Mauras als ewig abgeklappt an. Die rechtsstehenden Blätter fordern die Nationalliberalen auf, auf den demnächstigen Krieg gegen die äußerste Linke hinzuwirken.

Kleine Mitteilungen.

In Hamburg hat sich ein Komitee gebildet, das für ein Sebeldenmal eine Sammlung einleiten will.

Ein eigenartiges Schiff für Tiefseeforschung ist jetzt in Delaware (U. S.) vom Stapel gelassen worden: es ist ein für Hochseefahrten bestimmtes 60 Fuß langes Motorboot, das nach einer Mitteilung der „New Yorker Handelszeitung“ einen Boden von Kristall aus Tafelglas besitzt. Das originale Boot soll nämlich mit Unterseeleuchten ausgestattet werden, die auf erhebliche Tiefen hin einen Einblick in die Wunderwelt der Tiefsee gestatten.

Professor William Wolf, der mehr als dreißig Jahre als Lehrer für Musiktheorie, Musikgeschichte und Musikgeschichte an der Berliner Humboldt-Universität tätig war, ist in Berlin gestorben.

Gegen Wetterle.

Strasbourg. 14. Jan. (Telegr.) Der Vorstand des Straßburger Fortschrittsvereins hat in seiner heutigen Sitzung, an der die in Strasbourg wohnenden Mitglieder des Parteivorstandes der Elsaß-Lothringischen Landtagsfraktion teilnahmen, zum Fall Wetterle einstimmig folgende Entschließung angenommen:

Der Reichs- und Landtagsabgeordnete Wetterle hat zu einer Zeit, in der die internationalen Beziehungen aufs äußerste gespannt sind und in der in unserem Lande im Anschluß an die Verfassungsreform die politischen Leidenschaften noch stark erregt sind, es für richtig gefunden, in Frankreich eine Reihe von Vorträgen zu halten, die nicht nur die Stimmung im Elsaß-lothringischen Volke gefälscht wiedergeben, sondern die auch einen nicht mißzuverstehenden Appell an die telegenerischen Instanzen einer glücklicherweise sehr kleinen Minderheit des französischen Volkes darstellen. Wir protestieren gegen die den Frieden gefährdende Betätigung, weil wir als Friedenspartei von unserem Lande die Schrecken eines Krieges mit allen Mitteln fernhalten wollen, weil das Sinaustragen unserer Elsaß-lothringischen Frage über die Grenzen unseres Landes unsere Bestrebungen nach Autonomie nur schädlich sein kann, weil dieses Vorgehen die nationalen Gegensätze im Lande verschärfen kann, weil die Gefahr besteht, daß die Rückwirkung auf die wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes nicht ausbleibt. Soweit Herr Wetterle bei seiner Vortragweise als Mitglied der Zentrumspartei, die ihn in den Reichstag und Landtag geschickt hat, geirrt hat, müssen wir es seiner Partei überlassen, sich mit ihm auseinanderzusetzen. Wir wiederholen in der Wege des ersten Partikularen unter Zurückweisung aller Sätze des Friedensfortfahrens und die friedliche Annäherung der beiden Nachbarvölker, die gerade Elsaß-lothringern angelegenstlich wünschen muß, auf ernstliche Bedenken.

Die Entschließung, die im Vorstand einstimmig angenommen worden war, wurde in einem ebenfalls heute abgehaltenen Diskussionsabend des Fortschrittsvereins vorgelegt und fand auch hier einstimmigen Beifall.

Deutscher Reichstag.

Berlin. 15. Jan. Im Reichstag geht die Debatte über den Etat des Reichsamts des Innern fort.

Als erster Redner spricht heute der Reichsparteiler Freiherr v. Gamp, der sich mit lebhafter Entrüstung gegen das Auftreten des Abg. Wetterle bei den Franzosen wendet. Wetterle habe die Verhandlung der französischen Bevölkerung in einer Weise angesetzt, wie es die schlimmsten französischen Chauvinisten nicht hätten tun können. Der Redner behauptet, daß die Geschäftsordnung des Reichstages nicht eine gleiche Handlungsweise gegen Wetterle zulasse, wie sie der Elsaß-lothringische Landtag herbeiführte. Man müsse es aber auch aussprechen, daß ein Mann, der so auftritt, wohl selbst einsehen müßte, daß für ihn im Deutschen Reichstag kein Platz ist.

Mit diesen Ausführungen schließt sich Gamp die allgemeine Zustimmung der bürgerlichen Parteien. Anders ist es um die Schlußfolgerung bestellt, die der Redner an den behauerlichen Vorträgen knüpft. Er kommt nicht von dem Gedanken los, daß die Verteilung einer Verfassung an Elsaß-lothringern ein politischer Fehler gewesen ist und deshalb fordert er unter Bezugnahme auf den Fall Wetterle von der Regierung, daß sie dem Reichstage noch in dieser Session zuverlässiges Material über die Entwicklung der politischen Verhältnisse in den Reichsländern vorlege.

Darauf hält v. Gamp seine Rede über Sozialpolitik. Er leitet sie mit einer Polemik gegen die Sozialdemokratie ein, die er wegen ihrer jüdischen Art, die Verdienste unserer Politik in den Staub zu ziehen sehr ansetzt. Die gestrige Grafenrede, so tritt heute Freiherr v. Gamp für einen gesetzlichen Schutz der Arbeitswilligen ein. Und der Kritik des Abgeord. Müller-Meinungen hält er die Tatsache entgegen, daß sowohl die Republik Schwiz, wie auch das freie Amerika Bestimmungen zum Schutze der Arbeitswilligen haben und daß es besonders unsere Industrie, unsere Handwerks- und Handelskammern waren, die fast einstimmig einen härteren Schutz der Arbeitswilligen gefordert hätten. Man brauche deshalb noch keine Annahmegesetze zu geben. Rätig sei nur ein besserer materieller Schutz der Arbeitswilligen.

Die Ausführungen des Abg. Müller-Meinungen über die Wahlrechtsfrage wagt Gamp als eine Einmischung in fremde Angelegenheiten abzutun. Die Herren aus Süddeutschland reden über Freieren mit, ohne es zu verstehen. Schließlich läßt der Reichsparteiler seine Rede in eine Warnung an den Staatssekretär anknüpfen, sich mit dem Kampf gegen die Sozialdemokratie noch recht einnehmend zu beschäftigen.

Nach Gamp kommt der Zentrumsmann Friemuth zum Wort. Auch er vermeidet es wie der frühere Redner des Zentrums, sich mit dem Falle Wetterle zu beschäftigen. Nur dagegen protestiert er, daß Müller-Meinungen verurteilt habe. Wetterle dem Zentrum an die Rockschöße zu hängen. Friemuth kann keine übliche Mittelstunde. Doch wieder für den Mittelstand sehr wenig getan worden wäre nicht die Schuld des Reichstages, sondern die der verbündeten Regierungen.

Aus den Kommissionen.

Berlin. 15. Jan. (Von unv. Berl. Bur.) Die Subdelegation des Reichstages

fährte heute eine längere Erörterung über die Verhältnisse der Seefischerei, zu deren Förderung der bisher mit 375 000 M. dotierte Fond auf eine halbe Million erhöht wird.

Ministerialdirektor Dr. v. Jonquierre macht dabei Mitteilungen über die Grundfrage bei der Verteilung der Summe. Die Forderung zum erhöhten Schutz der deutschen Heringsfischerei aufzugeben, beabsichtige die Regierung schon im Hinblick auf den künftigen Beschluß des Reichstages nicht. Die Erhöhung der Aufwendungen für die Seefischerei wurde von den Rednern aller Parteien begrüßt.

Eine Resolution der Sozialdemokratie ersucht die verbündeten Regierungen um neue Berechnungen über die Belastungen des Reiches und der Versicherten aus der Hinterbliebenenversorgung. Die Resolution verlangt für den Fall, daß diese Neuberechnungen die Möglichkeit höherer Renten ergeben sollten, als in den entsprechenden Paragraphen des vierten Buches der Reichsversicherungsordnung vorgegeben sind, eine entsprechende Erhöhung der Renten.

Ministerialdirektor Caspar hält es für bedenklich, nach den Erfahrungen eines einzigen Jahres Gesetzesänderungen vorzunehmen oder vorzubereiten. Es müsse auch mit nachträglichen Forderungen gerechnet werden. Nach der Vorschritt der Reichsversicherungsordnung soll eine Nachprüfung von 10 zu 10 Jahren stattfinden. Hierauf solle man sich beschränken.

Die Linke und das Zentrum fordert aber eine frühere Nachprüfung. Daß die bisherige Schätzung sich als unrichtig erwiesen habe, stehe nun einmal fest. Volkspartei und Nationalliberale erklären, der sozialdemokratischen Fraktion zustimmen zu wollen, wenn auch die Erfahrungen von 1913 noch berücksichtigt würden.

Die Resolution wurde schließlich unter Mitwirkung des Jahres 1913 einstimmig angenommen, bezogen der Zentrumsantrag auf sofortige Vorlegung einer Statistik gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt.

Die im Laufe der Erörterungen von einem Regierungsvertreter gegebene Äußerung, die Ueberlässe der Witwen- und Waisenersicherung zur Herabsetzung der Altersgrenze zu verwenden, wird von den Rednern sämtlicher Parteien zurückgewiesen, da etwaige Ueberlässe in der Folge zur Erhöhung der Witwen- und Waisensrente selbst verwendet werden.

Von sozialdemokratischer Seite wurden Beschwerden über die rigorose Anwendung des Sabalidenbegriffes, besonders in Schlesien erhoben. Demgegenüber verweist der Regierungsvertreter auf die Notwendigkeit einer einheitlichen Durchführung der Versicherung.

In diesem Zusammenhang wendet sich ein Vertreter des Zentrums gegen die zur Zeit systematisch betriebene Diskreditierung der deutschen Versicherungen - Gesetzgebung, wie sie besonders auch von Prof. Ludwig Verhaard betrieben wird, der eine Vorlesung für die junge Beamtenschaft über die Gefahren für die deutschen Versicherungsgehebegebung hielt. Auch der Regierungsvertreter behauptet, daß die Ausführungen dieses Gelehrten vielfach ungerichtet seien; doch ließe sich dagegen amtlich nichts machen.

Der Abg. Erberger beantragte eine Resolution mit dem Ersuchen, für die Senatspräsidenten beim Reichsversicherungsamt den Rang als Räte 2. Klasse zu erwirken. Der Antrag wurde aber nach dem Widerspruch der Nationalliberalen und Konservativen zurückgezogen.

Berlin. 15. Jan. (Von unv. Berl. Bur.) Die Wahlprüfungskommission des Reichstages beschloß bei der Wahl des Abg. v. Liebert (Reichspartei) Weiswelderhebung.

Berlin. 15. Jan. (Von unv. Berl. Bur.) Der sozialdemokratische Abg. Stoll-Witzkau brachte folgende kleine Anfrage im Reichstage ein: Ist der Reichsanwalt bereit, Auskunft darüber zu geben, ob Oesterreich-Ungarn seine Zustimmung zu der Einführung von Schiffsfahrtsabgaben auf der Elbe erklärt hat?

Berlin. 15. Jan. (Von unv. Berl. Bur.) In dem Etat des Reichsamts des Innern beantragten die Sozialdemokraten, der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorzulegen, wodurch die Reichsdelegation in ein selbständiges Reichsamts für das Schul- und Bildungswesen des Deutschen Reiches umgewandelt wird.

Der Balkanrieg.

Die Kollektionnote der Mächte.

Wien. 15. Jan. (Priv. Tel.) Ein Berliner offizielles Telegramm der „Köln. Zig.“ erklärt, daß falls in der heute in London stattfindenden neuen Sitzung der Botschaftervereinbarung über die von Deutschland und anderen Mächten beauftragten Bilderungen des Wortlautes der Gesamtnote eine Einigung erfolgen sollte, die Festlegung eines endgültigen Textes der Gesamtnote nicht schwierig fallen dürfte. An einer Inkonsistenz der Konstantinopel würde sich der Dreieck nicht beteiligen.

Die Gesamtnote denkt Deutschland so zu fassen, daß auch, wenn die Pforte ablehnt, den Mächten eine Handhabe für weitere Verhandlungen bleibt.

Der Bluff der Balkanverbündeten.
Berlin. 15. Jan. (Von unv. Berl. Bur.) Aus London wird gefeldet: Ein gut informier-

ter Mitarbeiter des Daily Telegraph teilte folgende Einzelheiten über die gestrigen Beschlüsse der bulgarischen Delegierten mit: Bei einer Zusammenkunft dieser Delegierten im Hyde-Park-Hotel wurden sie davon in Kenntnis gesetzt, daß die Großmächte nicht beabsichtigten, irgend einen Druck auf die Pforte auszuüben, um diese zur Aufgabe von Adrianopel zu bestimmen und daß insbesondere die Idee einer Flottendemonstration aufgegeben wurde.

Da die Delegierten einsehen, daß somit nur sehr geringe Hoffnung auf einen erfolgreichen Ausgang des Schrittes der Großmächte in Konstantinopel vorhanden sei, beschloßen sie, den Waffenstillstand zu beenden und die Feindseligkeiten in vier Tagen wieder aufzunehmen. Dieser Entschluß soll durch eine Note, die der Pforte zur selben Zeit wie den anderen Mächten zu überreichen wäre, angekündigt werden.

In türkischen Kreisen, aber auch in der Londoner diplomatischen Welt ist man der Meinung, daß die Balkanstaaten durch diesen Beschluß nicht nur die Pforte, sondern auch die Großmächte einschüchtern möchten. Die Türkei erklärt, daß dieser Zweck nicht erreicht werden wird, weil der Bluff deutlich zutage trete. Das Vorhaben der Balkandelegierten wird trotz der späteren abschwächenden Kommentaren zu ihrem Beschluß allgemein getadelt. Man findet, daß sie sich nicht wie Friedensunterhändler, sondern wie kommandierende Offiziere benehmen.

Ueber die Natur der Forderungen der Kollektionnote, die Deutschland verlangt haben soll, ist offiziell nichts bekannt gegeben worden. Man glaubt jedoch in hiesigen diplomatischen Kreisen zu wissen, daß die deutsche Regierung angeblich im Gegenzug zu früher nichts mehr von einer Pression auf die Pforte wissen will.

Wien. 15. Jan. Das Neue Wiener Tagblatt erfährt von maßgebender Stelle, daß zwischen dem zeitlich zusammenfallenden bevorstehenden Schritt der Mächte in Konstantinopel und dem Schritt der Balkanstaaten absolut kein Zusammenhang besteht und daß von einem von den Mächten gewollten Konnex zwischen den beiden Maßnahmen keine Rede sei.

London. 15. Jan. Die Delegierten der Verbündeten trafen heute nachmittags 1 Uhr zu einer Beratung zusammen.

König Carol an die Armee.

Bukarest. 15. Jan. Anlässlich des Jahreswechsels erließ der König folgenden Tagesbefehl an die Armee:

In diesen schwierigen Augenblicken blüht das Land mit Vertrauen auf die Soldaten in dem Bewußtsein, daß sie seine Interessen mit Tapferkeit und Aufopferung verteidigen werden. Ich bin überzeugt, daß ihr euch als würdige Söhne der Felder von Plewna, Mahovo und Vidin zeigt. Zur Erinnerung an diese unergesslichen Zeiten ließ mir der russische Kaiser den Feldmarschallstab der russischen Armee überreichen, um die militärischen Tugenden zu ehren, die der Ruhm der rumänischen Armee waren und sein werden. Ihr bewieset, daß ihr von der hohen Mission durchdrungen seid und arbeitet unaußhörlich, um der Opfer würdig zu sein, die das Land brachte. Ich wünsche euch ein glückliches Neujahr.

Kriegsstimmung unter den türkischen Truppen.

Konstantinopel. 15. Jan. Wie verlautet ist unter den türkischen Truppen, die in der bei dem asiatischen Vorortte Skutari gelegenen Kasernen Salimich garnisoniert sind, eine meuterische Bewegung entdekt worden. Die Truppen sollen eine sofortige Entsendung auf den Kriegsschauplatz und die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten verlangt haben. Der Sultan entsandte seinen ersten Adjutanten, der den Truppen Größe des Sultans überbrachte und ihnen zugleich versicherte, daß ihre Ergebenheit in der augenblicklichen Krise, die das Land durchmache, den Sultan tief rühre. Der Volkswut, welche tiefen Einbruch auf die Truppen machte, gelang es, die Truppen zu beschwichtigen. Einem Gerüchte zufolge wurden einige Rädelsführer verhaftet.

Die finanziellen Schwierigkeiten der Regierung dauern fort. Die Dezembergehälter sind den Beamten noch nicht ausbezahlt worden.

Wie alt sind Sie?

Von einer Sachverständigen.

Keine Frau braucht wegen ihres Alters in Sorge zu sein, solange sie jung ansieht. Und wenn Sie bedenken, daß jede Frau nicht unter ihrem gebräunten Äußeren Lebt einen anderen, frischen und schönen Geist, scheint einer dauernden Erhaltung des jugendlichen Aussehens nichts im Wege zu stehen. Wenn die Haut insolge Alters oder anderer Ursachen nicht mehr ihren früheren Glanz abstrahlt und sich so auf natürliche Weise erneuert wie im gelinderen Jugend, so ist die Zeit gekommen, um die Natur in der Ausübung ihrer Tätigkeit zu unterstützen.

Dies wird jetzt von vielen modernen Frauen getan. Der Prozeß ist höchst einfach und durchaus nicht unangenehm. Sie gebrauchen etwas außer halbhartes Glycerin um die häßliche, fleckige äußere Feuchtigkeit aufzulösen und zu entfernen, und die darunter befindliche Haut sehr, sehr angenehm Haut freizulegen. Viele entmutigte Frauen haben durch diesen einfachen Prozeß ihre volle Lebensfreude wiedererlangt.

Wenn Sie diese Erfahrung für sich selbst machen wollen, so brauchen Sie nur ungefähr fünfminütige Gramm halbhartes Glycerin in Ihrer Apotheke zu kaufen und dies einige Nächte wie Goldcrem aufzutragen. Ich möchte mich sehr freuen, wenn Sie nicht mit mir zu der Ueberzeugung gelangen würden, daß es besser ist, als alle die sogenannten „Schönheitsmittel“, die jemals empfohlen worden sind.

Volkswirtschaft.

Zahlungsschwierigkeiten der Weinhandlung L. Mayer II Neustadt (Haardt).

Ueber die Zahlungsschwierigkeiten der Weinhandlung Mayer II in Neustadt a. Hd. wird uns von unserem dortigen Korrespondenten noch folgendes gemeldet:

Merkwürdig interessant ist ein Vergleich der ersten Bilanz mit der einen Tag später erschienenen zweiten Bilanz. In der ersten betragen die Immobilien nach Abzug der Hypotheken 354.237 Mark, nach der zweiten Bilanz nur noch 190.010 Mark. Nach der ersten Bilanz hatte das Weinlager einen Wert von 125.214 Mark, nach der zweiten, einen Tag später erschienenen Bilanz ist das Weinlager mit sage und schreibe 16.540 Mark eingesetzt. In der ersten Bilanz war die Lebensversicherung mit 197.000 Mark eingesetzt, in der zweiten mit nur 3.000 Mark. Da darf man sich denn auch nicht wundern, daß die erste Bilanz mit über 1 Million summiert, während die zweite noch 700.000 Mark als Schlußsumme hat. Ebenso wenig darf man sich darüber aufhalten, daß gestern die Unterbilanz 150.000 Mark war und heute 358.000 Mark ist. Nun behaupten aber Kenner der Verhältnisse, daß auch die neue Bilanz noch viel zu optimistisch aufgestellt ist, indem im Falle einer Versteigerung aus den Liegenschaften nur das Erlöst würde, was an Hypothekenlasten darauf ruht.

Mayer machte durch seine billigen Angebote dem Weinhandel eine empfindliche Konkurrenz. Als er seine Zahlungseinstellung angekündigt, wurde gleichzeitig in der Presse die Nachricht verbreitet, Mayers Abrechnung stehe auf pari, es hege keine Überschuldung vor. Dann aber, als er zur Gläubigerversammlung einlud, legte er eine Bilanz bei, die mit der kleinen Überschuldung von rund 100.000 Mark abschloß. So gingen denn die Gläubiger immer noch verhältnismäßig frohen Mutes nach Ludwigshafen. Dort aber wurden sie unangenehm überrascht durch eine neue Bilanz, laut welcher die Überschuldung 358.499 Mark beträgt. Damit aber nicht genug: die neue Bilanz zeigt recht deutlich, daß die verschiedenen Häuser so stark verhypothekelt sind, daß kaum mehr als der Betrag der Hypothek daraus erlöset werden dürfte. Das Haus in der Thalstraße in Neustadt ist z. B. mit 130.000 Mark angesetzt, ein Preis, der in Wirklichkeit niemals erlöset werden dürfte. Aehnlich wird es wohl auch in Mannheim mit den dortigen Häusern liegen und daß die Weinberge gegenwärtig nicht leicht zu veräußern sind, ist eine unumstößliche Tatsache. Ganz unverständlich aber ist es, wie in der ersten Bilanz das Weinlager mit 125.214 Mark, in der zweiten Bilanz aber mit 16.540 Mark eingesetzt werden konnte. Eine Differenz von 108.674 Mark ist doch ein bißchen viel auf einmal. Das gleiche gilt von der Lebensversicherung, die in der ersten Bilanz mit 197.000 Mark, in der zweiten mit sage und schreibe 3.000 Mark (dreitausend Mark) eingesetzt wurde. Kein Wunder, daß sich der Humor bereits der Sache annimmt.

Hausse auf dem Häutemarkt.

Man schreibt uns: Seit etwa 6 Monaten herrscht auf dem Häutemarkt der ganzen Welt eine so scharfe Hausse, daß dieser Artikel augenblicklich eine um ca. 30 bis 40 Prozent höhere Notierung aufweist als vorher. Die sich notwendig daraus ergebende Folgerung, daß auch von Seiten der Lederfabrikanten die Preise für Leder erhöht werden müßten und daß voraussichtlich dieser Artikel noch weiter im Preise steigen wird, hat nun auch in den letzten Monaten auf die Preise für Schuhwaren gewirkt. Diese Erhöhungen sind jedoch bei weitem nicht ausreichend, um diejenigen Mehrkosten die der Schuhfabrikant für das Rohmaterial zu tragen hat, auch nur annähernd zu decken. Es ist daher mit Bestimmtheit vorzusehen, daß die Preise für Schuhwaren sich um mindestens 15 bis 20 Prozent verteuern werden; aber auch der Schuhmacher ist genötigt, für Reparaturarbeiten mehr als bisher zu fordern. Es wird sich sicher kein Einsichtiger diesen berechtigten Forderungen des Handwerkers verschließen, der sonst zu Grunde gehen müßte, wenn er nicht wenigstens seine erhöhten Selbstkosten wiedererstattet bekommt.

Personalien. Die Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) Berlin-Darmstadt teilt mit, daß sie das bisherige Vorstandsmittglied ihrer Niederlassung Landau (Pfalz) Herrn Richard Hammel in den Vorstand ihrer Niederlassung Freiburg im Breisgau berufen haben. Derselbe ist berechtigt, in Gemeinschaft mit einem der anderen bevollmächtigten Herren für die erwähnte Niederlassung rechtsgültig zu zeichnen. Dagegen ist die Zeichnungsbefugnis des Herrn Gerhard Krüger, der aus ihren Diensten ausgeschieden ist, erloschen.

Anleihe der Stadt Duisburg. Der Stadtrat genehmigte die Aufnahme einer Anleihe von M. 18 Mill. Sie wird mit 4 Prozent verzinst und mit 3,2 Prozent getilgt.

Vereinigte Kunstseidefabriken A.-G. in Frankfurt. Dem Vernehmen nach wird der Jahresabschluß einen größeren Fehlbetrag aufweisen, als bisher angenommen wurde, so daß mit der Möglichkeit einer Kapitalzusammenlegung gerechnet werden müsse.

Sickingersbräu Landstuhl A.-G. Landstuhl, Pfalz. Nach dem Abschluß für 1911-12 ergibt sich aus einem Biererlös von M. 505.715 (L. V. M. 557.000) nach Abzug der Gesamtkosten von M. 341.414 (L. V. M. 347.680) ein neuer Verlust von M. 35.690, um den sich der Verlustvortrag auf M. 86.217 erhöht. Eine Dividende wird also wieder nicht verteilt. In der Bilanz sind bei einem Aktienkapital von M. 400.000 die Immobilien mit M. 1.64 (1.62) Mill. bewertet und mit Prioritätsschulden von M. 331.160 (333.260) u. Hypotheken von M. 71.143 (74.608) belastet. Die laufenden Verbindlichkeiten betragen nicht weniger als M. 1.44 (1.41) Mill., also über das dreifache des Aktienkapitals; ihnen gegenüber werden Debitoren mit Mark 308.138 (301.082) aufgeführt. Vorkäte, Bar und Wechsel in einem Posten mit M. 112.235

(187.374). Die Reserven beschränken sich auf wieder M. 3008. Der Status ist demnach sehr angespannt.

Die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft beabsichtigt am Oberrhein ein großes Kraftwerk zur Versorgung des Saargebietes mit elektrischer Kraft zu errichten und hat dafür auch schon die Pläne ausgearbeitet. Die neuerlichen Untersuchungen haben ergeben, daß im Angebot elektrischer Kraft in der Konstanzer Gegend eine sehr große Konkurrenz besteht, namentlich seitdem das Kraftwerk August-Wyhlen in Betrieb genommen worden ist, so daß es fraglich erscheint, ob ein weiteres Kraftwerk in der Nähe von Konstanz mit Sicherheit auf eine Rentabilität rechnen können. Es ist deshalb, wie die Straßburger Post meldet, wieder fraglich geworden, ob das Kraftwerk wirklich hergestellt werden wird. Die Entscheidung liegt bei der Zentrale der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Berlin.

Lokalbahn Müllheim. Wie der Verkehr unter den schlechten Zeiten leidet, zeigt eine Zusammenstellung der Betriebseinnahmen der Lokalbahn im letzten Halbjahr, verglichen mit denjenigen des Vorjahres. Der Juli ist zurückgegangen von 13.734 auf 11.909 M., der August von 12.752 auf 10.892 M., der September von 10.337 auf 8.908 M., der November von 3136 auf 4700, der Dezember von 2855 auf 4651 M. Nur der Oktober weist 297 M. Plus auf (5231 gegen 6942). Der Rückgang der Gesamteinnahmen beträgt 5837 Mark.

Die Hütte de Wendel in Hayingen errichtet auf ihrer Zeche in Hamm laut B. L. A. ein neues Werk zur Gewinnung von Karbid nach einem besonderen Verfahren. Zu diesem Zweck wurde eine neue Gesellschaft gebildet mit einem Kapital von 1 Mill. Mark.

Gladbacher Spinnerei und Weberei, A.-G. M.-Gladbach. Der Abschluß für 1912 ergab einen Fehlbetrag von 217.581 M. Nachdem im ersten Halbjahr 1912 der Verlustvortrag von 1911 von 253.968 M. auf 129.937 M. herabgemindert war, ist in der zweiten Jahreshälfte durch die hohen Baumwollpreise und die erheblich verteuerten Erzeugungskosten infolge Steigerung aller Materialien und insbesondere wegen der verminderten Herstellung bei unveränderten allgemeinen Unkosten das verlustbringende Ergebnis herbeigeführt worden. Für die nächste Zukunft sind die Aussichten günstiger. Es wird augenblicklich mit einem mäßigen Betriebsnutzen gearbeitet. Die weitere Entwicklung wird wesentlich von der politischen Gestaltung beeinflusst werden. Zurzeit hemmt das Angebot der großen österreichischen Garnvorräte auf dem deutschen Markt eine gesunde Geschäftsbewegung.

Der Rohleisenverband hält am 24. d. Mts. eine Mitgliederversammlung ab, die nur regelmäßige Dinge zu erledigen hat. Der Verband hat Berliner Blätter zufolge den Verbrauchern mitgeteilt, daß er in Luxemburger Material nur noch ganz kleine Mengen im Umfange von etwa 10 t für jeden Fall abzugeben habe. Eine Preiserhöhung wurde entgegen anderen Meldungen nicht vorgenommen. Infolge einer größeren Arbeitsstörung auf einem lothringischen Werke, das auf einige Zeit die Lieferungen an den Verband aussetzen muß, ist die Materialknappheit außerordentlich gestiegen.

Mannheimer Effektenbörse.

Bei ruhigem Verkehr notierten heute: Westeregeln Alkaliverke Aktien 208 B., Homberger Aktienbrauerei vorm. Messerschmitt 75 B., Mannheimer Lagerhaus Aktien 106,50 B., Aktien-Gesellschaft für Sellindustrie 115 G. und Zuckerfabrik Frankenthal Aktien 399 G.

Telegraphische Handelsberichte.

Süddeutsche Eisenbahngesellschaft Darmstadt. m. Paderborn, 15. Jan. (Priv.-Tel.) Oberbürgermeister Pfeiffmann legt sein Amt, in welchem er seit 1895 in der erfolgreichsten Weise tätig gewesen ist, mit dem 1. April d. J. nieder, um eine Direktorstelle bei der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft in Darmstadt zu übernehmen.

Versand des Stahlwerkverbandes.

Düsseldorf, 14. Jan. Der Versand des Stahlwerkverbandes betrug im Dezember 1912 insgesamt 532.450 Tonnen Rohstahlgewicht gegen 492.647 Tonnen im November 1912 und 468.271 Tonnen im Dezember 1911. Hiervon entfallen auf Halbzeug 175.860 Tonnen gegen 148.150 bzw. 175.089 Tonnen; Eisenbahnmateriale 219.980 Tonnen gegen 200.437 bzw. 170.547 Tonnen; Formeisen 138.610 gegen 144.060 bzw. 122.635 Tonnen.

Neue Photogr. Gesellschaft.

Berlin, 15. Jan. Bei der Neuen Photogr. Gesellschaft A.G. in Steglitz wird der Reingewinn für 1912 mit M. 300.000 (L. V. 421.335) Verlust geschätzt. Eine Dividendenauszahlung ist laut „Prk. Ztg.“ zunächst wegen des Sperrjahres unmöglich. Ob überhaupt schon diesmal eine Dividende vorgeschlagen wird oder der Gewinn zu einer weiteren Kräftigung innezuhalten ist, wird erst später zu übersehen sein. Der Vertrag des amrädlerischen Schwartz ist mit dem 31. Dezember 1912 abgelaufen.

Vereinigte Glanzstoff-Fabriken Elberfeld.

Elberfeld, 15. Jan. Zu der Kursteigerung der Aktien der Vereinigten Glanzstoff-Fabriken A.-G. in Elberfeld erfährt die Prk. Ztg., daß der Geschäftsgang als gut bezeichnet und mit einer Dividende von mindestens Vorjahreshöhe (36 Prozent) gerechnet wird. Von einer Kapitaltransaktion ist in Kreisen, die informiert sein müßten, nichts bekannt.

Neueste Dividenden-Ausschüttungen.

Kassel, 15. Januar. In der Generalversammlung der Groß-Kasseler Straßenbahn wurde die Dividende der Prk. Ztg. zufolge auf 5 Prozent wie im Vorjahre festgesetzt.

Hamburg, 15. Jan. Die Maklerbank erklärt auf das erhöhte Aktienkapital 10 pCt. Dividende (7 pCt.).

Bremen, 15. Jan. Die Hanseatische Spinnerei und Weberei schlägt wiederum 20 Prozent Dividende vor. — Die Roland-Linie A.-G. in Bremen bringt eine 7proz. Dividende (5 pCt.) in Vorschlag.

Zahlungseinstellungen.

Prag, 15. Jan. Die Futtermittel-Firma D. Weil in Prag hat Wiener Blättern zufolge ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiven sollen ca. M. 200.000 Kr. betragen, wovon 100.000 Kr. auf Warenschulden entfallen. Beteiligt sind größtenteils böhmische Webereien.

w. Köln, 15. Jan. Vom Verband der deutschen Linoleumfabrikanten ist die Konvention für 1913 auf der Basis einer Kontingentierung verlängert worden.

m. Berlin, 15. Jan. (Priv.-Tel.) Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat aus Anlaß der Ende des vorigen Jahres eingetretenen umfangreichen Verkehrsstockungen in den westlichen Eisenbahndirektionsbezirken zur Nachprüfung der Einrichtungen des inneren Betriebsdienstes eine besondere Kommission unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Hoff eingesetzt und die Eisenbahndirektionen angewiesen, bei der Vornahme örtlicher Erhebungen sowie bei der Einholung schriftlicher Auskünfte die Kommission in jeder Weise zu unterstützen.

Köln, 15. Jan. Vom Verband der deutschen Linoleumfabriken ist die Konvention für 1913 auf der Basis einer Kontingentierung verlängert worden.

Berlin, 15. Jan. Ein Konsortium unter der Führung der Diskontogesellschaft übernahm 3.500.000 Mark vierprozentige Aachener Stadtanleihe bis 1923 nutzbar. Die Zeichnung findet nächste Woche in Berlin, Hamburg, Hannover, Magdeburg und Köln statt.

Wien, 14. Jan. Der Ausweis der österreichischen Südbahn ergibt eine Einnahme von Kronen 3.680.099 für die erste Dekade ds. Ms. Das bedeutet ein Mehr gegenüber den definitiven Ziffern des Vorjahres von Kr. 22.400 gegenüber den provisorischen ein Mehr von Kr. 180.525.

Helsingfors, 14. Jan. Der Wasserfall Rudjals in Gouvernement Wiborg ist durch Kauf endgültig in den Besitz einer Petersburger Gesellschaft übergegangen, die dadurch Petersburg mit elektrischer Kraft versorgen will. Das Brüsseler Bankhaus Motart trat dieser Gesellschaft seine Rechte ab. Der Kaufpreis beträgt 4.600.000 finnische Mark.

Telegraphische Börsenberichte.

* Frankfurt a. M., 15. Jan. Ansbörsliche. Die Börse beobachtet heute bei Eröffnung größter Ruhe. Die Tendenz, soweit von einer Seite bei dem minimierten Geschäft geäußert werden kann, blieb zunächst schwächer. Die Einbürgerung der Antiquitäten in Spanien und das Haus Kewenow sowie die Erörterungen in der Budgetkommission über die eventuelle Veräußerung eines Teils der Staatsanleihe haben der Spekulation Anlaß zur Burchaltung. Es ist nicht zu erkennen, daß die Überbereitschaft des Präsidenten Willen an die geforderten Rührerstellen im Sinne des Reiches einen unangenehmen Eindruck an der Börse hervorrief. Dagegen war auf der linken Seite der Ansbörsliche, amerikanische Werte lagen schwach. Von Transportwerten wurden nur wenige, nämlich Leber, gehandelt. Staatsbahn schwächte sich ab. Schwach behauptet. Das Interesse für Schiffahrtstitel erlosch. Partei über auf bestimmten Gerüchten eines neuen Geschäftsabkommens. Auch schloßen sich der Nachfrage bei erhöhtem Kursniveau an. Im Rentenmarkt das Geschäft schwach. Rückbildung war auf diesem Gebiete vorübergehend. Devisenwerte waren am Bismarck schwächer. In Wertpapieren sind die Kurse behauptet, besondere Veränderungen sind kaum zu erkennen. Das Kursniveau der Rentenpapiere zeigte vereinzelt eine Abmilderung. Währungsloste C. G. Rentenwerke etc. Der Renditemarkt war nur wenig verändert. Von ausländischen Wertpapieren hauptächlich Am Kassamarkt der Dividendenwerte war die Haltung geteilt. Kaufneigung zeigte einzelne Spezialwerte. Gummi weiter a. Nachfrage schwächer. Im weiteren Verlauf behauptete sich das Geschäft ruhig und die Tendenz blieb gut behauptet. In der Nachbörse schwächte sich die Tendenz erneut ab. Privatdiskont 4 1/2 Prozent.

Berlin, 15. Jan. Fondsbörse. Von den ausländischen Börsen liegen durchweg ungünstige Nachrichten vor. Die Verflattung New Yorks hatte erhebliche Kursrückgänge bei Beginn des heutigen Börsenverkehrs zur Folge. Allgemein herrschte die Ansicht vor, daß die politische Lage in der gestrigen Nachbörse eine zu pessimistische Beurteilung gefunden habe, und die besorgtere Auffassung, welcher die Börse zuneigte, hatte nun die Wirkung, daß die Kurse, namentlich auf dem Montanmarkt, sich wieder etwas erholen konnten. Rheinische Stahl stellten sich um mehr als 1 Prozent und darüber hinaus gegen gestern höher. Für Laurahütte bestand gleichfalls wieder regeres spekulatives Interesse, sodaß der Kurs zeitweilig noch über den gestrigen Schluß hinaus anzog. Die übrigen Werte des Montanmarktes profitierten gleichfalls, in mehr oder minderer Grade, von der allgemeinen Tendenzbesserung. Auch Elektroaktien, die anfangs ziemlich erheblich gedrückt waren, erholten sich etwas. Otravi waren schwächer als die Preisverschlechterung am Kupfermarkt. Kanada zogen im Verlauf im Anschluß an London gleichfalls an. Oesterreich Werte, namentlich Kreditaktien, stellten sich soweit Umsätze darin stattfanden, auf Wien niedriger.

Die Befestigung konnte sich unter leichtem

Schwankungen auch in der zweiten Börsenstunde erhalten und zum Teil weitere kleine Fortschritte machen. Das Geschäft blieb aber ziemlich beschränkt. Tägliches Geld 4 Prozent. Die Seehandlung gab Geld auf kurze Termine und bis ultimo zu 4 1/2 Prozent. Privatdiskont 4 1/2 Prozent.

Berlin, 15. Jan. (Tel.) Produktenbörse. Der heutige Getreidemarkt verkehrte bei sehr ruhigem Geschäft bei behaupteten Preisen. Die ausländischen Notierungen waren wenig verändert und die unsichere politische Lage veranlaßte Zurückhaltung. Brotgetreide und Hafer waren fast unverändert, dagegen notierte Rüböl wesentlich höher. Wetter: Frost.

Landesprodukten-Börse Stuttgart.

Börsenbericht vom 13. Januar. Der Getreidemarkt verkehrte in abgelaufener Woche in recht fester Haltung, hervorgerufen in der Hauptsache durch ungünstige politische Nachrichten und weiterhin infolge wesentlich höherer nordamerikanischer und argentinischer Offerten. Insbesondere war naher Weizen gesucht, da die Bestände überall sehr klein und war das Geschäft hierin ziemlich belangreich.

Die Kontraktsschwierigkeiten mit den argentinischen Abladern sind zugunsten der Empfänger erledigt und beruht das Geschäft nunmehr auf soliderer Basis wie bisher. Auf heutiger gut besuchter Börse konnte sich das Geschäft nicht lebhafter entwickeln, da die Mühlen, welche immer noch über schlechten Mehlsatz klagen, die höheren Forderungen nicht bewilligen wollten.

Wir notieren per 100 Kilogramm fruchtbarste Stuttgarter Getreide und Basen ohne Sack netto Kassa je nach Qualität und Lieferort:

Table with 3 columns: Location, Quality, Price. Includes entries for Weizen, Gerste, Hafer, etc. with prices in Mark and Pfennig.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

sonst 15. Januar. Ankommen des Dampfer „Prinz Ludwig“ in Olego (Rube) am 12. Jan., 11 Uhr vorm.; „Bremen“ in Colombo am 12. Jan., 9 Uhr nachm.; „Rhein“ in Singapore am 12. Jan., 8 Uhr nachm.; „Götter“ in Wellington in Bremerhaven am 12. Jan., 2 Uhr vorm.; Abgehen des Dampfer „Götter“ in Bremerhaven am 11. Jan., 4 Uhr nachm.; „Schiff“ in Alexandria am 11. Jan., 2 Uhr nachm.; „Prinzregent“ in Rio de Janeiro am 11. Jan., 11 Uhr nachm.; „Prinzregent“ in Gibraltar am 12. Jan., 11 Uhr nachm.; „Prinzregent“ in Algier am 12. Jan., 4 Uhr nachm.; „Prinzregent“ in Tunis am 12. Jan., 4 Uhr nachm.; „Prinzregent“ in Galesien am 12. Jan., 7 Uhr nachm.; „Prinzregent“ in Cherbourg am 12. Jan., 12 Uhr nachm. Voller der Dampfer „Götter“ in Bremen am 12. Jan., 6 Uhr vorm.

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

Buenos-Ayres, 11. Jan. (Drohbericht der R. D. Lloyd). Der Dampfer „Prinz“ am 15. Febr. von Hamburg ab, ist heute nachmittags hier angekommen. Southampton, 11. Januar. (Drohbericht der R. D. Lloyd). Der Dampfer „Prinz“ am 4. Januar von Hamburg ab, ist heute nachmittags hier angekommen. Rotterdam, 14. Jan. (Drohbericht der R. D. Lloyd). Der Dampfer „Prinz“ am 4. Jan. von Rotterdam ab, ist heute nachmittags hier angekommen. New-York, 11. Jan. (Drohbericht der R. D. Lloyd). Der Dampfer „Prinz“ am 4. Jan. von Rotterdam ab, ist heute nachmittags hier angekommen.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst u. Feuilleton: Julius Witte; für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schöfeler; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher; für den Inseratenteil u. Geschäftliches: Fritz Joo; Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Tip-Top! Lobt die ganze Familie

warme

Mondamin-Milchammeris mit Backofen.

Wie man Backofen kocht, wissen Sie. Versuchen Sie es mit diesem Gemütszusammen. Das Rezept ist sehr einfach.

1/2 Liter Milch, 85 g Mondamin, 1/2 Teelöffel voll Butter, 1-2 Eier, 1/2 Tl. Mehl. Vermische das Alles mit der Milch und koch mit dem Hint 8 Minuten unter ständigem Rühren. Nimm es vom Feuer und rühr die Milch darunter. Einen Augenblick durchsieben lassen, Soder hinaufgeben, den Hut entfernen und fertigen. Sollte der Gemüts nicht gleich werden, läßt man ihn abkühlen, kocht und serviert ihn. Können Sie darauf, daß dies Mondamin verwendet wird.

Dies Gericht ist billig, auch leicht und schnell zu kochen. Sie erhalten einen Gemüts, der leicht verdautlich u. nahrhaft ist. Schreiben Sie sofort um das Rezept, das gratis und heute erhältlich ist vom Mondamin-Fabrikanten Heine & Co.

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Mannheimer Effekten-Börse.

Obligationen.

Table of bond prices (Obligationen) including Pfandbriefe, Städte-Anleihen, Industrie-Oblig., and Aktien.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table of stock prices for industrial companies (Aktien industrieller Unternehmen).

Wien, 15. Jan. Nachm. 1.50 Uhr.

Table of stock prices from Vienna (Wien, 15. Jan. Nachm. 1.50 Uhr).

Berliner Effekten-Börse.

Table of stock prices from Berlin (Berliner Effekten-Börse).

Table of stock prices from Berlin (Berliner Effekten-Börse).

Anfangskurse.

Table of opening prices (Anfangskurse) for various commodities.

Table of opening prices (Anfangskurse) for various commodities.

Table of opening prices (Anfangskurse) for various commodities.

Banken.

Table of bank prices (Banken).

Bahnen.

Table of railway prices (Bahnen).

Industrie.

Table of industrial stock prices (Industrie).

Frankfurter Effekten-Börse.

Table of Frankfurt stock prices (Frankfurter Effekten-Börse).

Aktiendeutscher u. ausländ. Transportanstalten.

Table of transport company stock prices (Aktiendeutscher u. ausländ. Transportanstalten).

Bergwerksaktien.

Table of mining stock prices (Bergwerksaktien).

Pfandbriefe.

Table of mortgage bond prices (Pfandbriefe).

W. Berlin, 15. Jan. (Telegr.)

Table of stock prices from West Berlin (W. Berlin, 15. Jan. (Telegr.)).

Produkten-Börse n.

Table of commodity prices (Produkten-Börse n.).

Berliner Produktenbörse.

Table of Berlin commodity prices (Berliner Produktenbörse).

Antwerpener Produktenbörse.

Table of Antwerp commodity prices (Antwerpener Produktenbörse).

Budapester Produktenbörse.

Table of Budapest commodity prices (Budapester Produktenbörse).

Wetter: Frost.

Wetter: Frost.

Liverpooler Produktenbörse.

Table of Liverpool commodity prices (Liverpooler Produktenbörse).

Amsterdamer Produktenbörse.

Table of Amsterdam commodity prices (Amsterdamer Produktenbörse).

W. Berlin, 15. Jan. (Telegr.)

Table of stock prices from West Berlin (W. Berlin, 15. Jan. (Telegr.)).

W. Berlin, 15. Jan. (Telegr.)

Table of stock prices from West Berlin (W. Berlin, 15. Jan. (Telegr.)).

W. Berlin, 15. Jan. (Telegr.)

Table of stock prices from West Berlin (W. Berlin, 15. Jan. (Telegr.)).

W. Berlin, 15. Jan. (Telegr.)

Table of stock prices from West Berlin (W. Berlin, 15. Jan. (Telegr.)).

W. Berlin, 15. Jan. (Telegr.)

Table of stock prices from West Berlin (W. Berlin, 15. Jan. (Telegr.)).

W. Berlin, 15. Jan. (Telegr.)

Table of stock prices from West Berlin (W. Berlin, 15. Jan. (Telegr.)).

W. Berlin, 15. Jan. (Telegr.)

Table of stock prices from West Berlin (W. Berlin, 15. Jan. (Telegr.)).

W. Berlin, 15. Jan. (Telegr.)

Table of stock prices from West Berlin (W. Berlin, 15. Jan. (Telegr.)).

W. Berlin, 15. Jan. (Telegr.)

Table of stock prices from West Berlin (W. Berlin, 15. Jan. (Telegr.)).

W. Berlin, 15. Jan. (Telegr.)

Table of stock prices from West Berlin (W. Berlin, 15. Jan. (Telegr.)).

W. Berlin, 15. Jan. (Telegr.)

Table of stock prices from West Berlin (W. Berlin, 15. Jan. (Telegr.)).

Advertisement for RAY SEIFE (Ray Soap) with logo and text.

Advertisement for MARCH VUM with logo and text.

Advertisement for Eutol-Bonbons with logo and text.

Advertisement for HUSTEN u. HEISERKEIT (Cough and Hoarseness) with logo and text.

Wer eine schöne, reine, zarte und frische Haut, welche ein unerlässliches Erfordernis wirklicher Schönheit ist, besitzen will, der wasche sich täglich mit Ray-Seife. Infolge ihres grossen Gehaltes an frischem Hühnermilch macht die durch Deutsches Reichspatent geschützte Ray-Seife die Haut bereits nach kurzem Gebrauche rein, zart und sammerweich. Eine Waschung mit Ray-Seife bereitet durch die eigenartige Konsistenz und Weichheit des Schaumes ein ganz besonderes Wohlbehagen. Preis p. St. 50 Pf. Ueberall käuflich.

gefekt? Wenn man es wirklich nennt, ist die Arbeiterversicherung ein solches, denn es kommt nur den Arbeitern zugute. Ebenso ist es das Besetzungsrecht (Verhalten sehr richtig im Jentz). Die Herren, die das Besetzungsrecht in die Wahlabschlüsse aufgenommen haben, können natürlich auf ein Gesetz dieser Art verzichten. Tatsächlich verlangt die Sozialdemokratie für sich ein Ausnahmestimmrecht, jeder in ihre Organisationen hineinzuzuziehen und jedes Gesetz, das diese Ausnahmestellung bekämpft, ist für sie ein Ausnahmestimmrecht. Und andere müssen sie dabei unterstützen. Deshalb, brauche ich nicht auseinanderzusetzen. Als der Redner in breiten Ausführungen auf das Wahlabschlüssen zwischen Sozialdemokratie und Fortschritt vom 17. Januar 1912 eingeht, wird er vom Vizepräsidenten Dr. Paasche wiederholt darauf hingewiesen, daß er zu der inneren Politik, nicht aber zur Parteipolitik sprechen möge. Graf Westarp: Ich werde mich den Wünschen des Präsidenten nach Möglichkeit fügen, kann aber nicht darauf verzichten, diese Dinge zu besprechen. Sie stehen auch im Zusammenhang mit dem Wahl, es handelt sich um Maßnahmen gegen die Sozialdemokratie. Die Vorgänge bei der Wahl letzten ja nicht ohne Humor. Wir sind den Verbündeten allerdings im christlichen Kampfe unterlegen. (Lachen bei den Sog.) Aber es ist die erste Seite der Frage: Beim Fortschritt werden wir bei unserm Vorgehen auf kein Verständnis zu rechnen haben.

Auch die früheren Vorgänge im Reichstage erweisen die Notwendigkeit, gegen die Sozialdemokratie vorzugehen. Die Rede Bebel's hat damals jedes gesunde und monarchische Empfinden der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes verletzt. Er sagte: „Wenn ein König von England so gesprochen hätte, wie damals angeblich der Kaiser in Strassburg, so hätte das Volk den Thron in Scherben geschlagen.“ (Lachen bei den Sog.) (Zuruf des Abg. Ledebour: Sehr richtig!) Er wiederholt das noch und behauptet das heute durch ein Gesetz richtig! Das ist das Streben der Sozialdemokratie. Herr Ledebour konnte sich ja gar nicht genug tun und wiederholte noch zwei bis dreimal, wir wollen den Weg sehen, den das englische Volk gegangen ist: wir wollen den Thron in Scherben schlagen und den Kaiser so behandeln, wie es damals in England geschehen ist!

Die Sozialdemokratie sieht ganz genau, daß unsere Fürsten aus Deutschland nicht vertrieben werden können ohne Anwendung von Gewalt. Deshalb ist es absolut bedeutungslos, wenn die Sozialdemokraten besprechen, daß sie auf die gewalttätige Revolution hinwirken. Die Rede des Abgeordneten Scheidemann ist nach den mir vorliegenden französischen Zeitungsberichten und nach seinen eigenen Erklärungen gar nicht anders zu deuten als so, daß die deutschen Arbeiter im Falle eines Krieges nicht auf den Feind schießen wollen und nicht schießen werden. Von der Verantwortung kommt Herr Scheidemann nicht los, daß er in erster Stunde in Frankreich den Einbruch herbeigerufen hat, als wenn die deutschen Arbeiter bereit wären, im Falle des Krieges unter Vaterland wehrlos zu machen. (Sehr richtig rechts, Lachen bei den Sog.) Die Frage, ob die Sozialdemokraten einen Krieg mit einer Revolution beantworten wollen, ist von dem sozialdemokratischen Redner nicht beantwortet worden. Der Abg. Paasche hat sich mit der Formel geholfen: Wir wollen die Revolution nicht, aber wir sagen voraus, daß sie kommen wird. Diese Voraussetzung ist in einer Form geäußert, wie sie aufsteigender nicht gedacht werden kann. Daher kommen die Sozialdemokraten von der Frage nicht los, daß sie die Revolution predigen und vorbereiten wollen. (Sehr wohl rechts.)

Das ist mahend für uns, denn wie den Reichsfänger und seine Vertreter bitten, daß sie mit aller Schärfe an dem Grundgesetz festhalten, daß ein Sozialdemokrat niemals mittelbarer oder unmittelbarer Staatsbeamter sein kann. (Sehr richtig rechts.) Mit dem Kreuze des Beamten ist es nicht vereinbar, wenn er einer Partei anhängt, die die Republik auf dem Wege der Gewalt durchsetzen will. Wenn die Behörden des Reiches oder der Bundesstaaten auch nur in einem einzigen Falle von diesem unerbürdlichen Grundgesetz abweichen, so hat das bedenkliche Folgen weit über den Einzelfall hinaus, denn ein solches Verhalten läßt in der Beamtenschaft das Bewußtsein von der Staatsgefährlichkeit der Sozialdemokratie schwinden. (Beifall rechts.) Darum ist es die Hauptaufgabe der gesetzgebenden Instanzen, daß sie sich ermannen zur Abwehr der Gewalttätigkeit der Sozialdemokratie. Unser Antrag ist ein Schritt auf diesem Wege. Wir wollen uns nicht länger gefallen lassen, daß ein Staat im Staate besteht, der zur gewalttätigen Revolution greifen will. (Stürmischer, sich immer wiederholender Beifall rechts, Lachen links.)

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Vp.):
Der erste Teil der Rede des Grafen Westarp war so, daß selbst seine Freunde eingeschlagen sind. (Heiterkeit links, große Unruhe rechts.)

Vizepräsident Dove:
Das Maß der Aufmerksamkeit der Mitglieder dieses Hauses unterliegt, soweit nicht hörende Geräuße entstehen (große Heiterkeit), nicht der Beurteilung der einzelnen Abgeordneten (erneute Heiterkeit).

Abg. Müller-Meiningen (Vp.):
Der zweite Teil der Westarpschen Rede war eine probierende Wahlvorlesung. Soll das der Beginn der preussischen Wahlkampagne sein? Das war ein Sammlungsruf an die bürgerlichen Parteien, der aber mit einer ungläublichen Plumpsheit vorgebracht wurde. (Lachen rechts, Vizepräsident Dove rügt den Ausdruck.) Graf Westarp war gerade der Richtige, gegen die Volkspartei zu polemisieren. Wenn Sie nicht lächer, dann lächer überhöht nicht in diesem Hause. Ausgerechnet Graf Westarp mußte diese Vorlesung halten. Er wird wohl nicht mehr darauf rechnen können, die fortschrittlichen Stimmen in seinem Wahlkreise zu bekommen. (Gelächter rechts.)

Graf Westarp hat über alles Mögliche gesprochen. Warum nicht auch über das berühmte Cohn'sche Rahnenband (Heiterkeit). Warum sprachen Sie nicht davon, daß ein Kriegsbereit im Kreise Nordhausen ein Rahnenband bekommen hat, weil er gegen Dr. Wiemer und für den Sozialdemokraten Dr. Cohn gestimmt hat. (Heiterkeit und Lärm.) Schade, daß das Rahnenband nicht in Anwesenheit des Grafen Westarp verlesen wurde. Das wäre der höchste aller Reize gewesen. (Heiterkeit.) Warum sprachen Sie nicht von Bogt-Hall, Feldmann, und den anderen Konfessionslosen, die mit dem Sozialdemokraten verhandelt haben? (Hört! Hört!) Die Konfessionslosen haben den Sozialdemokraten mindestens Wahlkreise ausgeliefert. (Hört! Hört! und Gelächter rechts.) Die Westarpsche Rede wird auch wieder nur den Sozialdemokraten nützen. Wenn verhandelt Sie denn Ihre Wahlkreise in Hannover? Den Helfen, die jetzt als national gelten, von denen Sie aber früher ganz anders gesprochen haben. Wenn verhandelt Sie sie noch? (Dr. Dettl lächelt verständnisvoll Heiterkeit.) Ja, gewiß, dem Zentrum, das über 200 000 Stimmen gebracht hat. (Lärm rechts.)

Warum sprachen Sie nicht von den berühmten braunen Lappen von Straßburg und Weissenau, die die Konfessionslosen den Sozialdemokraten angeboten haben. (Unruhe rechts.) Das ist ja alles nur Ihre Vergeß, daß Sie so leicht abgeblatter haben. Auf der linken 7/8 Millionen Stimmen, auf der rechten nur 4/8 Millionen trotz der ebenen Wahlkreiseinteilung. Die Volkspartei hat alle nationalen Forderungen bewilligt. (Lachen der Sog.) Wir verlangen keine besondere Dankbarkeit, wir gehen unseren geraden Weg. (Gelächter im Zentrum und rechts.) Sie hätten wirklich Gelegenheit, sich still zu entziehen, wenn Sie an Herrn Westarp denken. Wenn die Presseberichte richtig sind, dann müssen alle Parteien darin einig sein, dieses Verhalten eines Reichstagsabgeordneten zu verurteilen, der in einer politischen geschäftlichen Zeit den französischen Chauvinismus in dieser Weise aufstellt. (Beifall.) Dabei hat aber Graf Westarp sein Wort gesagt. Da wegen der Konfessionslosen nichts zu sagen wegen ihrer Freundschaft mit dem Zentrum. (Beifall, Entrüstungsrufe rechts. Großer Lärm im Zentrum. Zustimmung links.)

Die Rechte ist nichts als der Schlepptreger des Zentrums. Aber was gegen das Zentrum gesagt wird, soll dann gegen Katholizismus und Konfession gesagt sein. (Unruhe im Zentrum.) Das ist die gemingscheuliche Art, wie Sie (zum Zentrum) verfahren; Sie sind die wahren Kulturkämpfer! (Großer Lärm und Lärm im Zentrum, lebhaftes Bravo links.) Aber das Zentrum behauptet immer, es sei keine konfessionelle Partei. (Sehr richtig im Zentrum, Lachen links.) Von der Rede Graf Westarps kann ich sonst nur sagen, sie war nicht sehr geschickt. (Heiterkeit.) Sie war auch wohl nur nach außen gesprochen. (Widerstand und Unruhe rechts, Heiterkeit und Zustimmung links.) Der Mittelstand wird durch die antisemitische Agitation ernstlich beunruhigt. Das Verhalten des Staatssekretärs in der Wahlurnenangelegenheit, die gestern der Abg. Fischer berührt, ist etwas merkwürdig. Nach seiner Mitteilung hat er nicht als Staatssekretär des Innern, sondern als preussischer Minister a latere gesprochen. Das ist nicht unbedenklich. Aber danach hat der Herr überhört noch nicht sein Wort abgegeben, hoffentlich fällt es dann anders aus. (Sehr richtig links.) Im Namen des süddeutschen

Liberalismus erkläre ich, daß die preussische Wahlrechtsreform keine preussische, sondern eine große deutsche Reage ist. (Beifall links.)

Der jetzige Prinzregent von Bayern hat sich ganz allgemein für das allgemeine Wahlrecht ausgesprochen. Wenn er es nicht für staatsgefährlich hält, braucht Preußen es auch nicht zu tun. Auch in die Sozialpolitik greifen preussische Behörden mehr als nötig und wünschenswert ein. Die Vorwürfe Fischers gegen unsere Partei, daß wir das Koalitionsrecht nicht schützen, sind unbedeutend. Die Vorschläge des Grafen Westarp bedeuten eine Zuchtmaßnahme, die von einem heimlichen Volkseigenen eingegeben ist. Die Enghäus über die Gewerkschaften bedeutet eine immense Gefahr, sie hat eine weltgeschichtliche Bedeutung und ist nur ein Glied in einer Reihe fortlauernder und konsequenter Maßnahmen der Kirche, die an sich von einer bewundernswerten Logik, aber darum um so gefährlicher sind. Sie sind eingegeben von der Unkenntnis und dem Haß, den die italienischen Kurienkardinäle gegen deutsche Kultur haben, und haben die Tendenz, das deutsche Volk zu spalten. Was heute den Arbeitern passiert, wird morgen den Beamten, dem Handwerker, schließlich sogar dem deutschen Offizier geschehen. (Sehr richtig links.) Ich habe den Beweis, daß das Reichere bereits versucht wird. (Hört, hört! links.) Wer das verkennt, urteilt oberflächlich oder kurzsichtig.

Die Erklärung des Staatssekretärs entspricht vollkommen dem ultramontanen Standpunkt, der eine weltliche Rechtsstellung unter dem Mantel der Religion anstrebt. (Lachen im Jentz.) Ihre eigene Presse bestätigt das, die Augsb. Postzeitung schreibt, so hätte ein Bischof sprechen können. (Läch. Dörtl! links; Lachen im Jentz.) Die kirchliche Lehre bestätigt das, aber der Staatssekretär wird wohl die Konsequenzen seiner Worte stehen müssen. Wir wollen keine Gewaltmaßnahmen gegen die Kirche, aber der Kanzler und das Reich sollen sich von den italienischen Herren in rein politischen Dingen nicht auf der Nase herumspielen lassen. Der Ausschuss des Vereins und Koalitionsrechts wäre eine Jubiläumsgabe für die unsterblichen Verdienste, die sich das deutsche und das preussische Volk vor 100 Jahren erworben hat. Das würde dem politischen, konfessionellen und sozialen Frieden dienen. (Beif. Beifall links.)

Abg. v. Morawski (Vp.):
Bezieht die Einigungsfrage. Diese Frage ist besonders interessant für die Konfessionellen. Denn wenn sie einseitig werden, dann können auch alle Großgrundbesitzer einseitig werden. Alle politischen Vereine werden drangsalariert, auch wenn sie rein wirtschaftliche Zwecke verfolgen.

Abg. Dr. Quast (Sog.):
Die Worte des Grafen Westarp sind in die Berliner Schloßkammer hineingesprochen. Sie sollen zur Aufhebung der Wahl als Vorwand dienen. Die neuen Landtagswahlen in Preußen scheinen den Konfessionellen sehr fatal zu sein. Sie kennen die Empörung des Volkes wohl. Der Redner wendet sich dann gegen das Streikpostenwesen. Es ist eine sozialpolitische Ungeheuerlichkeit. Das Reichsamt hat ruhig zugehört, wie den Arbeitern der Reichsvereine die Koalitionsrechte einfach durch Annahmenschlüsse genommen worden ist. Auch Bänderwangen haben an mehreren Orten durch hohe Geldstrafen ihre Mitglieder gezwungen, jede friedliche Verhandlung mit der Arbeiterorganisation abzulehnen. Die Aufsichtsberechtigten haben diesen Schlag gegen das Koalitionsrecht ausdrücklich geteilt. Das ist das Unrecht. In einer Petition bitten jetzt sogar die Unternehmer des Bänderwerbes den Reichstag, sie gegen den Terrorismus ihrer eigenen Kollegen in den Innungen zu schützen. (Hört! Hört!) Das Zentrum hat sein Wohlwollen für die kleinen Leute dadurch bewiesen, daß es den Kaffeegeld herbeiführt. So steht die Mittelstandsposition des Zentrums aus und ebenso ist es mit den National-Liberalen. Ich habe meinen Ehren nicht getraut, ein Abg. Köhler hier sagte, seine Partei wolle dem Mittelstand billiges Fleisch schaffen, während kurz vorher in der Kommission die National-Liberalen den Ausschlag dafür gaben, daß die billige Fleischversorgung aufgehoben wird.

Die Debatte mündete in scharfen persönlichen Bemerkungen an den Redner.

Weiterberatung morgen 1 Uhr.

Zu vermieten

Für Mieter und Vermieter
prompte Vermittlung von Wohnungen, Läden, Magazinen, Büros etc. durch
Paul Loeb
P. 2. 14. Planken
Telephon 7171.
65740

B4, 14 a. 2 Zim. an auch als Büro zu verm. 16533

C 1, 3
Breitstrasse
3. Stod. 3 Zimmer und Zubeh. a. 1. Apr. zu verm. 40661. Röh. L. 7. 14. 2. St.

F 7, 26a
Ruisenging
1. Stod. 4 Zimmer nebst Badzimmer u. Zubeh. ver 1. April 1913 zu vermieten. Näheres im Comp. tel. 40178.

G 5, 17b
6 Zimmer, 2 Bim. u. 2. St. zu vermieten. 40640

G 6, 17
sehr hü. 4 Zimmer, 2 Bim. an nur ruh. Fam. a. 1. April zu verm. 40640. 4. Stod. rechts. 10789

G 7, 12
5-6 Zim., Küche u. Bad, b. 1. Stod. od. sofort zu verm. 10200. Su. ertrag. G. 7. 8. part.

G 7, 12
6 Zimmer, 2 Bim. an nur ruh. Fam. a. 1. April zu verm. 40640. 4. Stod. rechts. 10789

H 2, 12
2. Stod. Verberb., 3 Zim. und Küche, auch geteilt, mit je 2, 4 oder 3 Zimmer mit Küche sowie im Erdgeschoss ruhende Kammer per 1. April zu vermieten. Auch nach obige Räumlichkeiten sehr geeignet zu Lagerzwecken u. Büro. Röh. 2. Stod. 10708

K 1, 14, 3. Stod.
geräum. 4 Zimmer-Wohnung, ver 1. April a. n. 40333. Näheres 4. Stod.

L 8, 3
part. 4 Zim., Bad, 2 Bureaus auf 1. Stod. 7000

L 8, 3
a. 1. St., 3 Zim., Bad, Bad, a. 1. April a. n. Röh. Q. 3. 19. 2. St.

L 12, 5
4 Zimmer nebst Küche p. 1. Apr. zu verm. Röh. part. 4065

N 8, 17, 2
1 großes u. 1 kl. Zim. a. n. 4060

O 7, 20
4 Zimmer, Küche nebst Zubeh. ver 1. April zu vermieten. 40655. Näheres parterre.

S 2, 2, 2 St.
4 Zimmer, Küche, Badzimmer, u. sonst. Zubeh. zu verm. Röh. daselbst od. bei P. H. Weiler, zur neuen Post, Bebelstr. 40669

S 6, 2
2. St. 4 Zim. und Küche auf 1. April zu verm. 10606

U 1, 13
Breitstr. 4 Zimmer, 2 Bim., 2 Stod. u. Speisekammer u. Manfarden etc. 3 und 4 Zimmer u. Wohnungen ver 1. April a. n. zu vermieten. Röh. bei Carl Fr. Wauer, U. 1. 13. 2. Stod. Tel. 1077. (40539)

Wagengartenstr. 82
2. St. 3 Zimmer u. Küche zu vermieten. 10566. Näheres parterre.

Wagengartenstr. 19
4 Zimmer-Wohnung auf 1. Februar zu verm. Röh. b. Seidinger, Str. Wagengartenstr. 14. 2. St. 40667

Wagengartenstr. 11
4 Zimmer, Manfarden auf 1. April zu verm. Röh. n. 40588

Charlottenstraße 8
schöne Parterre-Wohnung mit oder ohne Laden auf 1. April zu verm. 40647. Röh. Dammitz, 13. 3. St.

Freihofstr. 35
3 Zimmer und Küche sofort zu vermieten. 10700

Dammstraße 10a
4 Zim., Küche, Badzimmer, Manf. auf 1. April oder früher a. n. jener 3 Zim. u. n. 10600

Giesendorferstraße 9
3 und 2 Zimmer-Wohnung und Werkstat. (Reisbau), ver 1. März zu vermieten. Röh. bei Weiler, Obere Giesendorferstr. 29. 2. Stod. od. Umlandstr. 2. 40701

Friedrichsring 36
4 Stod. 7 Zimmer mit Badzimmer, elektr. Licht u. allem Zubeh. p. 1. April zu verm. Röh. part. 40738

Friedrichsring 1
Villa, 1. Etage, 6-9 Zim., Zentralb., elektr. Licht u. v. l. 4. n. H. L. 10884

Goethestr. 16a
am Tennisplatz, schöne 5 Zimmerwohnung, Küche, Bad und Zubeh. per 1. April zu verm. 40619. Röh. parterre.

Gontardstr. 22
In schöner ruhiger Lage 4 Zimmer, Küche, 4 Stod. wohnungstüchtig u. n. 56. - per 1. April zu vermieten. 40672

Heidelbergerstraße
eine herrschaftliche 3 Zimmerwohnung nebst Küche auch für Bureau passend per 1. April oder früher zu vermieten. Näheres P. 7. 23 III St. Form. 1071. - 127 Uhr.

Emil Gedelsstr. 12
part. und 1 Trepp. hoch, je eine bessere 3-Zimmer-Wohnung mit Bad, Bad, u. Gartenant. etc. auf 1. April a. n. zu verm. Röh. Gr. Weilerstr. 6. Tel. 1381. 40680

Jungbulsstraße 8
schöne 3-Zimmerwohnung Bad und Zubeh. auch für Büro geeignet, p. 1. April zu vermieten. 40661

Raiserring 26, 2. St.
Schöne Wohnung, 5 Zim. mit Zub. auf 1. April zu vermieten. 40675. Su. ertrag. 2. St. 7.

Ruisenging 2
4 St. 2 schöne große Zimmer mit Zubeh. auf 1. April zu verm. Röh. part. 40728

Ruisenging 53
5 Zim., Bad, Küche nebst Zubeh. a. n. Röh. H. 7. 23. Tel. 9620 u. Lullent. 33. p. 40548

Ruisenging 60
5 Zimmer, Küche u. Zubeh. ver 1. April zu verm. Su. ertr. Ruisenging 61 1 Tr.

Ruisenging 21, 2. St.
vornehm. dem Wartplatz, 4 Zim. u. 2 Bäd. zu verm. Röh. Lullent. 23. 2. St. 10623

Ruisenging 60
zwei Zimmer u. Küche zu vermieten. 10671

Ruisenging 60, 2. St.
1 schöne Zimmer u. Küche per 1. April zu verm. 10218

Ruisenging 3
III. 1.3-Zim.-Wg. u. Bad Manf., el. Licht etc. a. 1. Apr. a. n. Röh. Hof. n. V. 24. 40611

Reinholdstr. 17
u. Gr. Weilerstr. 7. Nähe dem Bahnh. in L. n. 1. Stod. moderne 5 Zimmer-Wohnung mit Zentralheizung u. warm. Wasser, elektr. n. Gas auf 1. April preisw. zu verm. Röh. daselbst od. Lullent. P. 5. 22. 40600

Wollstraße 1
3 Zimmer u. Zubeh. per 1. März evtl. 1. Apr. wohnungstüchtig a. n. Röh. im Bad. 10772

Wollstraße 2
2. St. schöne 4 Zim.-Wohnung mit Bad, Manfarden u. Zubeh. auf 1. April zu verm. 10512

Wollstraße 4
schöne 3 Zim.-Wohnung auf 1. April zu verm. 40592. Röh. part. Tel. 1125.

Max Josephstr. 14
Schöne 6 Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubeh. auf 1. April zu vermieten. 40488. Röh. daselbst 2. Stod.

Max Josephstr. 15
1 Tr. L. 40590 etw. Wohnung.

Max Josephstr. 15
6 Zimmer, Küche, Badzimmer, Speisekammer, elektr. Beleuchtung, zwei Manfarden, 3 Keller per 1. April preisw. zu verm. Behausung von 10-11 Uhr täglich. Näheres Manfardenstr. 10. 5. 10.

Wollstraße 5
Schöne 6-Zimmer-Wohnung, Bad, allem Zubeh., Gas, elektr. Licht, u. n. Röh. daselbst per 1. April od. sofort zu verm. 10270

Wollstraße 28
schöne 3 Zimmer, Küche, Bad zu vermieten. 10929. Näheres im Laden.

Gr. Weilerstr. 4
(am Hauptplatz) 3 Zimmer-Wohnung, Bad, Speisekammer, 2. Stod. 2. Stod. 1. April zu vermieten. 40585. Näheres 4. St. 6. Rand.

Große Weilerstr. 11
Nähe Bahnhof

5 Zimmerwohnung
12 Trepp. hoch, mit all. Zubeh., elektr. u. Gas, per April zu verm. Röh. bei 10580. Röh. Wollstr. Bergstr.

Weilerstraße 54
schöne 3 Zimmer mit Zubeh. mit und ohne Balkon, zu verm. Röh. Wollstr. 20. 2. St. 10800

Weilerstraße 63
Wohnung, 2 Tr. h. per 1. April zu vermieten. 40530

Wollstr. 9
Gehilfenwohnung

Wollstr. 8
2. und 3. Stod. 8 Zimmer, Badzimmer, Küche je 2 Manfarden und Keller per 1. April zu verm. 40592. Röh. part. Tel. 1125.

Dittstadt, Gießelstr. 7
elegante 5 Zimmerwohnung im 2. und 3. Stod., modern renoviert, mit allem Zubeh., Gas und elektr. Licht, per 1. April 1913 evtl. auch per 1. April im Colonialw. u. Delikatessengeschäft. 47201

Dittstadt, 3 Zimmerwohnung
sollt zu vermieten. Näheres Sophienstr. 1211.

Dittstadt, Werderstraße 50
4 Zimmerwohn., part. bis 1. April zu verm. 40488

Dittstadt, Wespinstr. 4
Edelw. mit 100 qm. Gart.

Partierre elegante 5 Zimmerwohnung mit Gardebo, Bad, Küche, Speisekammer u. allem Zubeh. per 1. April zu verm. Näheres Werderstr. 29. 40586. 2. Stod.

Dittstadt, Herrschaftliche Wohnung
5 Zimmer, Bad, Küche, Manfarden u. Zubeh. per 1. April 1913 zu verm. Näheres bei H. Felsenbender, Kaiserstr. 3. 40600

Dittstadt, Ruppelstr. 7
ger. gut ausgest. 7 Zimmer-Wohnung mit allem Zubeh. auf 1. April preisw. zu verm. Röh. part. 10424

Dittstadt.
Elegante Wohnung in reiner Lage, 5-6 helle Zim., Bad, nebst reichlichem Zubeh. an ruh. Familie auf 1. April 1913 zu verm. Röh. Charlottenstraße 5. parterre. 40207

Augusta-Anlage 17
Schöne 5-Zim.-W. m. Zubeh. ver 1. April 1913 an kleine Familie zu verm. 40419

Dittstadt, Richard Wagnerstr. 9
4 Tr. 4-5 Zimmer mit Zentralheizung, Bad und allem Zubeh. auf 1. April zu vermieten. Näheres Kaiserring 3. Hof, Büros. 40544

Eck-Neubau
Richard Wagner- und Carl Ludwigstraße 14 ein. 4 Zim.-Wohnungen mit reichl. Zubeh., Gas, elektr. u. Hofausstattung per 1. April 1913 zu vermieten; ebenfalls 2 Unterterräume. Näheres H. Schmitt, Wollstr. 2. 4. Stod. u. Telefon 334. 40603

Jun 1. April

Parkring 25
vis-à-vis Friedrichsring, schöne helle Wohnung zu verm. 4 Zimmer, Küche, Bad und Zubeh. 40610. Näheres Parkring 25, 2. Stod. Telefon 872. 40304

Bozzistr. 5 3. St.
Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad u. Manfarden per 1. Febr. zu verm. Näheres, Giesstr. 9. Tel. 3070. 40525

Rosengartenstraße 16
Bel-Etage, schöne 5 Zimmer-Wohnung mit groß. Veranda, Erker und Bad, nebst Gas u. elektr. Einrichtung sowie allem sonstigen Zubeh. in abschl. ruh. Haus auf 1. April 1913 zu verm. 40248. Röh. partierre daselbst.

Rosengartenstraße 22
eleg. 7 Zimmer-Wohnung zu vermieten. Su. ertrag. daselbst 8. Stod. J. Weilerstr. 40400

Rosengartenstr. 34
2. St. 4 Zim., Bad, Garderobe, Manf. u. Zubeh. a. n. Röh. 2. St. 10738

Ruppelstr. 8
2. St. 4 Zim., Bad, Garderobe, Manf. u. Zubeh. a. n. Röh. 2. St. 10738

Ruppelstr. 10.
Geg. 4 Zim.-Wohnung mit Zubeh. zu verm. 10730

Ruppelstr. 11
2. St. schöne vollst. neu hergerichtete 5 Zim.-Wohnung mit Badzimmer u. Zubeh. in ruh. Hause preisw. per 1. April zu verm. Su. ertr. 2. Stod. Dahn. 40511

Reinholdstr. 14
Wohnung, 5 u. 6 Zim., Bad, u. l. April, um Röh. 1 Tr. 40604

Reinholdstr.

Ränge Röttterstr. 34-36
per 1. April 1913 gut ausgestattete geräumige 4, 5 und 6 Zimmer-Wohnungen mit allem Zubeh. nach freier Lage gelegen, zu vermieten. Näheres bei H. Köhler, Umlandstr. 6, Telefon 797. 40304

Ränge Röttterstr. 68
ist eine schöne 4 Zimmerwohnung in ruh. Hause zu verm. 40370

Rheinstrasse 4
4. Stod. elegante 7-Zimmer-Wohnung, elektr. Licht, Bad u. all. Zubeh. in ruh. od. ruhiger u. n. Röh. part. 40604

Rheinstrasse 50, 4 gr.
Zimmer u. Küche, Manfarden und Zubeh. auf 1. April zu vermieten. 10633

Schloßgartenstraße
(Nähe Wollstr.), a. 1. April 1. oder 4. Stod. zu vermieten. 6 geräumige Zim. Bad und Zubeh. 40649. Röh. L. 11. 25. 1. St.

